

1+2



Schriften des Kennsteigvereins.
Nr. 2.



Die
Kennsteige und Kennwege
des deutschen Sprachgebietes.

Von

Dr. L. Hertel,
Gymnasialoberlehrer.

Sonder-Abdruck aus dem Programm des Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen. Ostern 1899.

Hildburghausen.

Druck und Commissionsverlag von F. W. Gadow & Sohn,
Herzogl. Hofbuchdruckerei.
1899.



Schriften des Rennsteigvereins.

Nr. 2.

Die
Rennsteige und Rennwege

des deutschen Sprachgebietes.

Von

Dr. L. Hertel,

Gymnasialoberlehrer.



*In Konigsberg Bibliothek
überreicht von*

A. F. Büchling

Arnsdorf Ma 12. 99

1899. 25

Hildburghausen.

Druck und Commissionsverlag von F. W. Gadow & Sohn.

Herzogl. Hofbuchdruckerei.

1899.

Abteilung des Kunsthistorischen

Nr. 2.

Die

Kunstgeschichte und Altertumskunde

des Königl. Preussischen Museums zu Berlin

Dr. G. Gerstel

Handwritten notes:
In der Bibliothek des
Königl. Museums zu Berlin
am 12. März 1881



Bücherei

Druck und Verlagsanstalt von H. W. Schmidt & Sohn

Verlag, Leipzig

1881



Die Rennsteige und Rennwege des deutschen Sprachgebietes.

Die Frage nach der geschichtlichen Bedeutung des Rennsteiges, jenes uralten Bergpfades, der über den Scheitel des Thüringer Waldes führt, hat seit Jahrzehnten die heimischen Forscher beschäftigt. Geheimnisvoll am lichten Tag ist er noch heute, trotz des Scharffinnes, den Männer wie A. Ziegler, G. Brückner, F. Regel, P. Mißschke u. a. zur Lüftung des Schleiers angewendet haben. Indes hat sich der Eifer der Forscher durch die anscheinende Rätselhaftigkeit nicht abschrecken lassen. Neuerdings hat sich sogar ein eigener Verein gebildet, der neben touristischen Zwecken auch die wissenschaftliche Erforschung des Rennsteigs auf seine Fahne geschrieben hat. Ist doch die vorliegende Frage durchaus nicht etwa rein etymologischer Natur, sondern verknüpft mit den Untersuchungen über die Ausdehnung des Reiches und die Stammeswohnsitze der alten Thüringer, und verheißt doch andererseits ihre Lösung einen Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Straßenzüge zu liefern. Während nämlich früher der thüringische Rennsteig fast allein bekannt war, jedenfalls allein einer eingehenden Beachtung gewürdigt wurde, hat sich neuerdings herausgestellt, daß Rennsteige, Rennwege und Rennpfade über das gesamte deutsche Sprachgebiet verteilt sind. Um hinsichtlich des thüringischen Rennsteiges zur Klarheit zu gelangen, gilt es also, ihn aus seiner bisherigen Vereinzelnung herauszuheben und mit seinen Namensvettern in deutschen Landen in Vergleich zu stellen. Der oben erwähnte Rennsteigverein hat nun im Dezember 1896 an 282 Geschichts- und Touristenvereine Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und der russischen Ostseeprovinzen Fragebogen versandt, welche folgende Punkte betrafen: 1. Vorhandensein und Ausdehnung eines Rennweges, Rennsteiges oder Rennpfades, 2. urkundliche Überlieferung, 3. mundartliche Form, 4. Verbindung des Weges mit Befestigungen, 5. Verbindung mit Forst-, Flur-, Stammes- oder politischen Grenzen, 6. Verbindung mit Ortsnamen, die auf Rosszucht deuten, 7. Überlieferter Zweck des Weges, 8. Sagen.

Auf diese Umfrage sind nahe an 100 Antworten, mehr oder minder umfangreich und erschöpfend, eingelaufen. Die nachstehende Abhandlung will das Wesentlichste aus dem gesamten Material, nach Landschaften geordnet, zusammenstellen, unter Hinzunahme dessen, was schon ehemals bekannt war. Bei der Ungleichartigkeit der uns zu teil gewordenen Auskünfte ist es begreiflich, daß unsere Zusammenstellung teilweise nur bedingten Wert hat und nur einen Anhalt für weitere Nachforschungen geben kann.

In folgenden Gegenden sind laut Auskunft der — in Klammern beigefügten — historischen und touristischen Vereine überhaupt Rennsteige u. s. w. unbekannt. Ein hinzugefügtes Sternchen deutet an, daß uns trotz verneinender Auskunft aus dem betr. Gebiet oder seiner Nachbarschaft nachträglich Wege der gedachten Art namhaft gemacht worden sind.

Esthland (Esthländische Bitterarische Gesellschaft in Reval), Ostpreußen (Littauische Bitterarische Gesellschaft in Tilsit, Altertums-Gesellschaft in Insterburg, Altertums-Gesellschaft Prussia in Königsberg, gez. A. Bezzenberger, Verein für die Geschichte Ost- und Westpreußens in Königsberg), Westpreußen (Westpreussischer Geschichtsverein in Danzig, Kopernikusverein in Thorn), Posen (Historische Gesellschaft für die Provinz Posen in Posen), Mark Brandenburg (Verein

für die Geschichte Berlins, Berliner Touristenverein von 1887, gez. Maluche, Historischer Verein für Heimatkunde in Frankfurt a. O., Verein für die Geschichte der Neumark in Landsberg a. d. W.), Mecklenburg (Verein für Mecklenburgische Geschichte in Schwerin, gez. Grotefend, Neubrandenburger Museumsverein, gez. W. Schlosser), Oldenburg (Oldenburger Landesverein für Altertums- und Landesgeschichte), *Hannover (Hannoverscher Gebirgsverein, gez. E. Kniep, Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg, gez. Gravenhorst), Südöstliches Westfalen (Historischer Verein für die Kreise Hörter, Warburg, Büren und Paderborn), Herzogtum Lauenburg (Verein für die Geschichte des Herzogtums Lauenburg, gez. W. Dühnen), Ostfriesland (Geschichte für bildende Kunst und vaterländische Altertümer, gez. Dr. Ritter in Emden, Düsseldorf (Düsseldorfer Geschichts-Verein, gez. Dr. Kuch), Grafschaft Ravensberg (Verein für die Grafschaft Ravensberg zu Bielefeld, gez. Prof. Dr. Wilbrand), Solling (Sollingsverein zu Holzwinden), Eifelgebirge (Eifelverein, gez. Dr. Dr. Dronke), Lahngau (Lahnsteiner Altertumsverein zu Oberlahnstein), Anhalt (Dr. Fischer in Bernburg), Altmark und Herzogtum Magdeburg (Verein der Altertumsfreunde in Genthin, Verein für Geschichte und Altertum des Herzogt. und Erzstiftes Magdeburg, gez. Prof. Dr. Hertel), Grafschaft Mansfeld (Historischer Verein der Grafschaft Mansfeld, gez. Prof. Dr. Größler), Altenburg (Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes, gez. Prof. Dr. Geyer, Rechtsanwalt Loeber für Orlamünde und Kahla), *Erzgebirge (Freiberger Altertumsverein, gez. C. Gerlach, Verein für die Geschichte von Annaberg und Umgegend, gez. Dr. B. Wolf), *Gläser Gebirge (Gläser Gebirgsverein, gez. Prof. Sprotte), *Rheinhesse (Altertumsverein zu Worms, gez. Prof. Dr. Wederling), Alzenau (Freigerichterbund zu Alzenau, gez. Bezirksamtsvorsteher Fuchs), *Bairisch-Schwaben und Neuburg (Historischer Verein in Neuburg, gez. Michel), Niederbairern (Naturhistorischer Verein in Passau, gez. Dr. Bug), Fichtelgebirge (Fichtelgebirgsverein in Wunsiedel, gez. Dr. Schmidt), Mähren (Ges. f. Altertumskunde zu Brünn), Schweiz: Kanton Schwyz; Wallis (Geschichtsforschende Ges. zu Brieg in Oberwallis, gez. Prof. Dr. Imesch), Graubünden (Hist. Antiqu. Ges. von Graubünden, gez. Major Caviezel).

Die nun folgende Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen deutschen Kennsteine schließt sich in Einteilung und Reihenfolge an die im „Korrespondenzblatt des Ges. Ver. der deutschen Gesch. und Altertumsvereine“ 1898 von Oberlehrer Dr. Bähring in Arnstadt gegebene Übersicht an.

I. Im thüringisch-obersächsisch-schlesischen Stammesgebiet.

1. **Der Kennsteig auf dem Kamm des Thüringer Waldes.** Litteratur: Chr. Junker, Beschreibung des Kennsteigs (1703), herausgegeben von Dr. B. Mißschke, Meiningen 1891. — A. Ziegler, Der Kennsteig des Thüringer Waldes. Eine Bergwanderung mit einer historisch-topographischen Abhandlung über das Alter und die Bestimmung des Weges, Dresden 1862. — G. Brückner, Der Kennstieg in seiner historischen Bedeutung oder: War das obere Werra- und Mainland jemals thüringisch? Neue Beiträge des Henneberg. Altertumsforschenden Vereins, Meiningen 1867. — F. Regel, Zur Kennsteigfrage. Vortrag, Weimar 1885. — A. Trinius, Der Kennstieg. Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale. Minden 1889. — A. Hofner, Der Kennsteig des Thüringer Waldes, jetzt und früher. Naumburg 1892. — J. Bähring und L. Hertel, Der Kennsteig des Thüringer Waldes; Führer zur Bergwanderung nebst geschichtlichen Untersuchungen. Jena 1896. Ergänzungsheft 1898. — L. Gerbing, Die Straßenzüge von Südwest-Thüringen. Mitt. d. Geogr. Ges. zu Jena, XVII. Band, 1898.

Ausdehnung und Verlauf. Die heute allgemein angenommene, auch in der Volksüberlieferung festgewurzelte Ansicht, der Rennsteig nehme seinen Ausgang beim Einfluß der Hörsel in die Berra im Dorfe Hörschel westlich Eisenach und streiche über die Höhe des Thüringer und Frankenswaldes bis zur Einmündung der Selbitz in die Saale bei Blankenstein im Fürstentum Neuf j. L., ist durch ältere Zeugnisse nicht zu stützen. Die urkundlichen Erwähnungen bis ins 17. Jahrhundert hinein beziehen sich vielmehr lediglich auf die Strecke vom Gr. Weizenberg bis in die Gegend von Neustadt a. R. — Der Frankensteinische Verkaufsbrief von 1330 kennt allerdings einen R. westlich des Großen Weizenbergs, aber nicht im Zuge des heutigen R., sondern im Winterkastewald unweit Salzung, durch welchen sich die nördliche Grenzlinie des Frankensteinischen Wildbannes zog. Hiermit ist zu vereinbaren die Rennsteigbereitung Herzog Ernsts des Frommen der in den Jahren 1649—1666 aus militärischen Rücksichten den R. vermessen ließ. Auf dieser amtlichen Vermessung, die auf dem Gothaischen Staatsarchiv zum Teil noch erhalten ist, beruht die Junkersche Darstellung. Hiernach biegt der Höhenpfad vom Ruhlaer Häuschen am Hohen Kiffel südwestlich ab, um auf einem südlichen Parallelkamm über den Milmes-, Mord- und Dietrichsberg bei Marktsuhl streichend vorläufig im Rugenloh zu enden. — Eine abweichende Ansicht vertritt auch G. Brückner. Es finden sich nämlich andere urkundliche Zeugnisse, die mit dem Namen „Rennsteig“ jenen Bergast bezeichnen, der vom Gr. Weizenberg südlich nach dem Rennwegskopf verläuft und der hier ¹⁾ die Stammesgrenze zwischen Thüringen und Franken bilden soll. Darauf gestützt, stellt Br. die Behauptung auf, der echte Rennsteig setze sich, von Osten kommend, über den Gr. Weizenberg südlich fort in der Richtung nach der „Warte“, jetzt Totenwart, an der Berra. Man ist indessen gegenwärtig eher geneigt, die letztgenannte Linie — deren Endpunkt allerdings nach Breitungen fallen dürfte, — als eine südliche Abzweigung der großen Rennsteiglinie anzusehen, ähnlich wie den Rennweg, der von Allzunah aus nach dem Tränkbach und dem Schleusegrund hinabführt.

Beschaffenheit des Weges: Der heutige Lauf des Rennsteigs ist, soweit sich dies zurückverfolgen läßt, fahrbar gewesen von der Hohen Sonne bis zum Großen Finsterberg mit Ausschluß der Strecke zwischen dem Gerberstein und dem östlichen Zipfel des Großen Jagdbergs,²⁾ und weiter östlich von Allzunah über das Marienhäuslein nach dem Großen Dreiherrnstein und sodann über Neustadt a. R. bis Kahlert und zur Schwalbenwiese, dann von Limbach über Neuhaus, Igelshieb, Forstort Laubeshütte, Spechtsbrunn und Waldhaus bis zum Bahnübergang bei Steinbach a. W. und östlich davon bis zur Ziegelhütte, endlich vom Lobensteiner Kulm über Schlegel bis Blankenstein. Im übrigen war er anscheinend nur eine Art Birschweg oder „reitbarer Gebirgspfad“. — Mit Ausnahme weniger offenen Stellen führt er durch Wald.

Er bildet heutzutage eine Landesgrenze vom Gerberstein bis zum Gr. Weizenberg (Gotha-Meiningen), vom Weizenberg bis zum Jagdberg (Gotha-Hessen-Preußen), eine ehemalige Amt- und heutige Forstgrenze vom Spielberg bis zum Dreiherrnstein am Hangweg, wiederum Landesgrenze vom genannten Stein bis zur Schützenwiese bei Oberhof (Gotha-Hessen-Preußen), Landesgrenze von der Sühler Leube bis zum Mordfleck (Gotha-Henneberg-Preußen), sodann vom Marienhäuschen bis zum Kleinen Dreiherrnstein (Weimar-Henneberg-Preußen), vom Kleinen bis zum Großen Dreiherrnstein (Schwarzburg-Henneberg-Preußen), vom Großen Dr. bis zum Dreiherrnstein am Saarzipfel (Meiningen-Hildburghausen-Schwarzburg), von da bis zum Hohen Lach bei Igelshieb (Meiningen-Schwarzburg), vom Dreiherrnstein am Rieslich bis Stein 657. (Baiern-Meiningen), südlich Brennersgrün bis Hohe Tanne (desgl.)

¹⁾ nach Brückners irriger, das Thüringertum Brotterodes außer Acht lassenden Ansicht; man giebt wohl immer noch zu viel auf das Thüringer Thal, das man nicht höher bewerten sollte, als den Frankengrund beim Kesselferghaus.

²⁾ Vgl. L. Gerbing, Die Straßenzüge in Westthüringen S. 79.

In seiner Eigenschaft als Grenzweg ist er durchgehends mit Landesgrenzsteinen besetzt, die von den beteiligten Regierungen bezw. Landratsämtern stets vollzählig und in gutem Zustand erhalten werden. An Stelle der alten Forststeine, die den Namen des begrenzten Forstorts trugen, treten mehr und mehr die neuern, mit nüchternen Angabe der modernen Forstbezeichnung nach Buchstaben (B 4 u. f. w.). Die Vorgänger der Grenzsteine waren „Malbäume.“

Die Breite des Weges ist verschieden; auf den Strecken, wo er in seiner Ursprünglichkeit erhalten zu sein scheint, beträgt sie kaum 2 Meter. Vgl. Böhling, die Breite des R., im Ergänzungsheft zu seinem Kennsteigführer. Jena 1898.

Der Weg ist neuerdings durch weiße „R“ gekennzeichnet worden.

Urkundliche Beugnisse: Die älteste Urkunde, die den Thüringer R. nomhaft macht, ist der oben erwähnte Frankensteinische Verkaufsbrief³⁾, laut welchem die Herren von Fr. an Graf Berthold von Henneberg am Laurentiustage (10. August) 1330 ihre sämtlichen Besitzungen, die sie vom Stift Hersfeld zu Lehen trugen, käuflich überlassen. Die betr. Stelle lautet nach der neuesten, 1898 vorgenommenen Vergleichung des im Weimariſchen Staatsarchiv aufbewahrten Originals:

.... item silvam dictam Wintirkaste sicut dividit vicus dictus Rinnesteg item die wiltbane, qui primo incipiunt in Kübach trans silvam byler usque in Wolfsberg, de Wolfsberg inter specke et lyna deorsum usque in Steinbuhil, ubi kline est sita, item de Steinbuhil usque in Furthe, in strata de Furthe sursum usque ad montem, qui dicitur zu dem Kyselinge et ulterius sursum de Rynnestig usque ad montem qui dicitur Emmseberg et ulterius usque ad montem qui dicitur Jahisberg, deinde sursum usque ad illum locum ubi oritur aqua que dicitur Smalkalde et deorsum usque ad silvam que dicitur Wiginwald et vicum qui dicitur Rynnestig usque ad verticem montis dicti Nezzelberg.“

Zu der deutschen bidimierten Übersetzung des Verkaufsbrieſes vom Jahre 1352 lauten die Stellen⁴⁾:

jtem den walt der genant ist der Winterkast, als der Rynnestig daz teilt dy wiltbane die sich des ersten czu Cubach anhebin uber den walt Siler wan czu dem Welfesberg, von dem Welfesberg czwischen Sperke et Lyna nyderwart wan czu dem Steinbuel, da kline gelegen ist, jtem von dem Steinbuel wan kein Furte, yn die strafze von Furte uffwart wan czu dem berge der genant ist czu dem Kyselinge vnd forbasz uffwarte von dem Rynnestig wan czu dem berge der genant ist der Ensberg wan czu dem walde der genant ist Winginwald und der stigk der genant ist der Rynnestig wan an das obirte des bergis der genant ist der Nesselberg....

Auß dem 15. Jahrhundert sind bisher nur einige wenige Dokumente bekannt geworden, in denen des R. Erwähnung geschieht; das lehrreichste darunter, vom Jahre 1445, rührt von Abt Berthold zu Weßra her, der dem Ausspruch des Zentgerichts zu Benshausen gemäß bestätigt⁵⁾,

daz die wiltpan, die wiltiagt und das geleit des waldes genant der Melser und Zeller walt, hie diesseit hinuff bisz uff die Lewben an den Rynnestigk von alter here der hern von Hennenberg gewest si und noch si und gedenk ir keyner daz noch ye keyn ander herre hie diesseit des Rynsteigs geiagt habe denn die herren von Hennenberg.

Hier erscheint also der R. unzweifelhaft als Hoheits- und Jagdgrenze.

1465 am 7. Dez. überläßt Hans von Giech, Amtmann zu Arnstadt, dem Heinz Helmboldt zu Jesuborn erblich einen Harzwald⁶⁾:

³⁾ Weimariſches Staatsarchiv A, Generalia, Num. 4. Aus F 1021. — Henneberg. Urkundenb. V 74.

⁴⁾ Henneb. Urfb. V 120.

⁵⁾ Henneb. Urfb. VII 168.

⁶⁾ Arnstädter Urkundenbuch Nr. 655.

....sulch hartzwalt sich dann anhebit an dem forstewege uf bisz hin an den Rinnesteg von grabin wege dem Rinnesteg nach bisz uf den bruch weg, dem bruchwege nach bisz hin uf die Schartin, und die Scharte abe

Eine reiche Fülle von Rennsteigerwähnungen liefern die Thüringischen Archive aus dem 16. Jahrhundert. Bei der unvollkommenen Art der Grenzbezeichnung erhoben sich bald hier, bald da Irrungen zwischen den benachbarten Staaten einmal wegen gestörten Geleites, ein andermal wegen streitiger Bergwerksrechte, hauptsächlich aber anlässlich der fürstlichen Jagdgerechtigkeiten. — Wir heben aus der großen Zahl meist erst kürzlich entdeckter Aktenstücke nur das folgende als charakteristisch hervor:

1578 den 24. Nov. erstattet der Schöffler Pierer zu Georgenthal Bericht über ein Bergwerk neben dem Rennsteige auf dem Kaltenmarkt, das mit Henneberg streitig ist⁷⁾.

Über das auch hat der Forstmeister Philip Scherer alhier ungefährlich für 10 oder 11 Jharen das Puschholz vom Kerngrund an bis an den Fahrweg, so nach Schmalkalden gehet, welchen wir und menniglich, so die warheit bekennen wollen, für den rechten rennsteige und allewege gehalten haben und noch halten thun, ohne einige verhinderung abhawen vnd dasselbig vf die 3 Hemmer zu Melis, Blasii und Schwarzenzella verkolen lassen — das also das Amt Schwarzwald diesen Ort und Bergwerck vber Menschengedenken in geruhigem Possess gehabt

Dieser Bericht wird unterstützt durch die beigelegten Mehlißer Zeugenaussagen vom 10. Nov. 1578, wonach „der Fahrweg, so neben der Vogelshütte hergeheth, der rechte Rennsteig sei“ und ein Gutachten vom 13. Nov. desselben Jahres, welches besagt: Aus dieser 7 Zeugen Aussagen vnd ander Bericht klerlich erscheinet vnd darzuthun, das diese Zeche am kalten Marckt dieselb dem Rennsteige, welcher die Grentz scheidet, vff schwarzwäldischem Boden gelegen. Zur Schlichtung der entstandenen Wirren wird dann am 29. Juni 1579 der Befehl erteilt, die „streitige Grenz an der Hohen Leiten vberm Rennsteige zu reumen vnd ir marckzeichen in eßliche Bäume zu hauen.“

Bedeutung des Namens und Bestimmung des Weges: Wiewohl in den eben angeführten Urkunden und in einer großen Anzahl anderer der Rennsteig offenbar als Grenzweg erscheint, ist doch diese seine Bedeutung nicht in seinem Namen ausgedrückt. Der Name Rennsteig ist, wie in der Ztschr. f. thür. Gesch. Bd. XVI, Jena 1893, nachgewiesen wird, nicht von „Rain“, sondern von rennen abzuleiten und bezeichnet somit ursprünglich einen Pfad, auf dem man ungehindert und rasch sich bewegen kann, wohl vorzugsweise zu Pferde. Diese Deutung ist jetzt ziemlich allgemein anerkannt.⁸⁾

Neuerdings haben Rentamtman H. Heß in Gotha und L. Gerbing⁹⁾ in Schnepfenthal auf Grund von Aktennotizen des gothaischen Staatsarchivs dargethan, daß von 1512 ab auf dem Thüringer Walde von der Schleusingen-Ilmenauer Straße bis Hürschel bei Eisenach ein fortlaufender Verhau, „Genick“ oder „Geheck“ genannt, angelegt wurde, während gleichzeitig die Hauptpässe durch Gräben, Thore und Ketten wohl verwahrt und dies ganze Befestigungswerk durch ständige Posten beaufsichtigt wurde. Besagte Landwehr war übrigens nicht auf der Landesgrenze selbst, sondern nördlich von derselben errichtet und zog sich im Zickzack durchs Gebirge. — Man kann vermuten, daß die Verhauung von 1512 nicht die erste in ihrer Art war und daß die Anlage des „Genicks“ und des „Rennsteigs“ dem gleichen militärischen Zwecke diene. Ähnliche Grenzbefestigungen in Verbindung mit Rennwegen treffen wir ja im Hainich und im Taunus.

⁷⁾ Goth. Haus- und Staatsarchiv A A II Nr. 1.

⁸⁾ Vgl. z. B. L. Gerbing in den Mitt. d. Geogr. Ges. 1898, S. 78.

⁹⁾ H. Heß, Der Thür. Wald in alten Zeiten, Gotha 1898; L. Gerbing a. a. O.

Über das Alter des thüring. Rennsteigs sind bis jetzt nur Mutmaßungen geäußert worden. Die früher herrschende Meinung, Karl der Große selbst habe den Weg angelegt, gründete sich teilweise auf fuldaische Urkunden des 9. Jahrhunderts, in denen ein rinnestic als Markbezeichnung begegnet, — es ist indessen längst dargethan, daß jener R. mit dem thüringischen in keinerlei Zusammenhang steht.

2. Der Rinneſtic im Winterkaſtenwald. Der in der Frankensteinischen Verkaufsurkunde von 1330 an erster Stelle genannte vicus (Steig) Rinneſtic lag nicht im Zuge des heutigen R. (Inſelberg-Hörschel), ſondern verlief weiter ſüdlich, indem er den „Winterkaſtenwald“ durchſchnitt und an dieſer Stelle die nördliche Jagdgrenze der Herren von Frankenstein bildete. Wenn die Vermutung ſichhaltig iſt, daß der jetzt bis ca. 5 km nordweſtlich von Salzingen ſich ausdehnende Forſtort Winterkaſten im 14. Jahrhundert ſich bis zum Moorgrund und darüber hinaus erſtreckt habe und identisch ſei mit dem von Juncker erwähnten „Salzunger Forſt“, welchen der R. Ernſts des Frommen durchſchnitt, ſo würde dieſer vicus R. mit dem in Junckers Beſchreibung ſw. vom Hohen Kiſſel genannten R. zuſammenfallen. — Heutiges Tags iſt in jener Gegend die Erinnerung an einen R. völlig erloſchen.

3. Der Liebenſteiner Rennſteig. Literatur: G. Brückner, Der Rennſteig in ſeiner hiſtoriſchen Bedeutung. — Bühring und Hertel, Der R. des Thür. Waldes, S. 123 ff.

Vom Großen Weißenberg zweigt ſich nach Süden ein Wegeaſt ab, der ſeit alter Zeit den Namen Rennſteig (mundartl. Rennſtik) oder Rennweg führt, über den Unteren Beerberg ſtreicht und im „Rennwegskopf“ mündet. Er bildet die Landesgrenze zwiſchen dem Herzogtum Sachſen-Meinungen, Amtsgerichtsbezirk Salzingen (weſtl.) und dem Königreich Preußen, Kreis Schmalkalden, (öſtl.) und iſt als ſolcher durchweg mit Grenzſteinen beſetzt. — G. Brückner hielt dieſen Liebenſteiner R. für das eigentliche Weſtende des großen Thüringer R. — Er dient heutzutage als Holzabfuhrweg.

Urkundliches: In dem Nezeß zwiſchen dem Kur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen und dem Landgrafen Wilhelm zu Heſſen, die Beilegung einiger Irrungen betr., d. d. 31. Okt. 1584 heißt es¹⁰⁾:

„Ferner als von wegen der Landwehr und Hälle am Gichicht [ſ. vom Judenkopf] nach dem Rennſteig hinaus am Amte Schmalkalden, auch am Abtswald an einem Ort der Scheidung vndt Grents halben Unrichtigkeit fürgefallen, ſo iſt verordnet, daß alsbald . . . ermelte Örter von beyden Teil hierzu Deputierten beſichtigt, verrent, vermahlet vndt es demſelben nach künftig gehalten werden ſolle.“

Im Schmalkalder Waldbüchlein des Forſtmeiſters Stübing aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts wird dieſer Rennſteig namhaft gemacht bei einer Aufzählung der Forſtorte, an denen die Hunde von Wenkheim (jetzt Sachſen-Meinungen, Gericht Altenſtein) und Heſſen (jetzt Preußen) zuſammenstoßen.

„Queſtenſtein und Heßels . . . folget nun der R i n d ſ t e i g (!), der Breiteborn, an der Buchen, auch die Note Pfüzen; dieſe Orte ſtoßen alle an die Hunde wie der Sachſen Grundt und Boden.“

Ähnlich ſchon in dem Schmalkalder Waldverzeichnis Graf Wilhelms IV. von a. 1586: Zent Brotroda: Nachfolgende Geholze liegen in der Zent Brotroda und hat unſer gn. Fürſt und Herr die obrigkeit vndt jacht, die beide Dorffſchaften aber, Brotroda und Kleiſchmal-kalden, den Gebrauch davon: Der Große Steinberg, Hohe Schloß, Newbergk Queſtenſtein, Renſteig, Note pfüzen, der Kleine Berberg, Buckenberg, Kalbsberg, Hohe Inſelberg, Einſiedel

In der Beſchreibung der Altenſteiner Grenze von 1655, welche auf dem Meininger Staatsarchiv Abt. II ſub 38 aufbewahrt iſt, wird ihr Verlauf folgendermaßen dargeſtellt: auf den dreyer Herren Stein, welcher Stein Sachſen, Hennebergk und Heſſen ſcheidet; dann

¹⁰⁾ Schultes, Diplomatſche Geſchichte des Grfl. Hauſes Henneberg, II. Urkundenb. S. 516. — Wagner, Geſch. der Herrſchaft Schmalkalden. S. 417.

weiter von diesem Stein im Böhnerholz hinauff bis uff die Landwehr, von dieser Landwehr uff die Wiebelenben, gegen Hessen zur rechten Hand, von daran die Wiebelenben hinauf stehet ein Stein, welcher Hessen und die Hunde scheidet, ferner uff dem Kennstieg hinweg bis uffn Gräzer- rafen vom Gräzer rafen ahn auf den Großen Hirschpalz, von dann uffn dreyer Herrenstein. so also genannt, weil er Herrn Herzog Ernstsens F. Gn., dann Hessen und den von Wengkheimb scheidet.

In einer etwas späteren Abschrift vom J. 1669 heißt es an der betr. Stelle: . . . „ferner uffm R i n d s t e i g hinweg bis uff den Gräzer rafen.“¹¹⁾

Demnach verzeichnet auch das im Steinbacher Gemeindecarchiv befindliche Lagerbuch der Steinbacher Flur, ausgearbeitet im J. 1722 vom Geometer Busch, einen Forstort R i n t s t e i g östlich vom „Törringer Thal“ und nördlich vom „Collmars Haut“ (Golmerzhaut) und Judenkopf, Distriktnummer 2832. 2836. 2841, ferner die „Kennstiegswiesen“ vom Hüttenbach in der Wüstung Utterode bis zum „Kennstiegweg“, und endlich einen „Kennstiegstein“ aus Granit, in der Nähe der Grenze bei Stein 22–24.

4. Der Kennstieg im Waltershäuser Forst. Im Erbbuch von Tenneberg (1505) wird ein rinnestigk genannt und zum J. 1510 an derselben Stelle ein rinstigk. — Gegenwärtig ist dieser „Kennstieg“ ein Forstort zwischen der Finsteren Tanne im Waltershäuser Forst und der Tabarzer Chaussee.

5. Der Rinneweg am Rienberg bei Crawinkel (Nordseite des Thüringer Waldes). Die Grafen von Hevernburg verschenkten 1259 ihre Besitzungen in der Aue und am Rienberg¹²⁾, wobei als Begrenzung eine Linie dient „a longa valle ad viam qui dicitur rinneweg.“

6. Der Rinneweg bei Königsee in Thüringen. In einem Schenkungsbrief der Grafen Günther und Johannes von Schwarzburg vom J. 1372, worin sie der Stadt Königsee einen Forst, die Heide genannt, abtreten, heißt es bei der Grenzbeschreibung des genannten Forstes u. a.: . . . Zu der Thongruben bis in den Bernbach (Bärenbach). Undt dann denselben Bernbach zu Berge denn Wasser nach bis an die Schickende Wiesen, die vorn Berchtenholze an den Wegf stoßt. Undt an die Schickenden Wiesen, darnach demselben Wege nach am Berchtenholz bis uff den Rinwegt undt darnach bis in den Heikenhagner Weg und demselben Wege nach bis an den alten Graben

Der Entdecker der Urkunde, Oberförster Diebmann in Paulinzella, bemerkt dazu: Der Name Rinwegt (Rinneweg, Kennweg) ist hierorts nirgends mehr vorhanden, weder auf alten Karten, noch in den Flurbüchern, noch im Gebrauch des Publikums. Soweit sich die obige Grenzbeschreibung rekonstruieren läßt, ist jedenfalls der nördlich und nordwestlich von Königsee verlaufende Weg, die „Lange Straße“, auf den Meßtischblättern „Langer Weg“ genannt, gemeint.¹³⁾

7. Der Kennweg bei Lauterbach. In der Flur des gothaischen Dorfes Lauterbach bei Mühlh. verzeichnet das Meßtischblatt 2864 (Berka v. d. Hainich) einen K e n n w e g — vielleicht eine Abzweigung des Hainich-Kennsteigs. Vgl. Mißschke, Thür. Mon.-Bl. 1897, S. 61.

8. Der Kennstieg auf dem Hainich. Literatur: Gutbier, Der Hainich. Ein Beitrag zur Heimatskunde. Langensalza 1894 (S. 12. 18. 20. 21). — R. A u s f e l d, Mühlh. Häuser

¹¹⁾ Vgl. darüber auch das Meiningener Staatsarchiv, Abt. II, Nr. 383, „Steinbacher Forst“ vom J. 1779, sowie Heim, Henneberg. Chronik II.

¹²⁾ Schwarzes Kopialbuch zu Gotha fol. 165b.

¹³⁾ Abgedruckt nach einer Kopie, die anscheinend gegen Ende des 16. Jh. angefertigt worden ist, in dem Verwaltungsbericht der Stadt Königsee i. Thür. auf die Jahre 1888–1891, S. 3.

¹⁴⁾ Die Angabe Dr. P. Mißschkes, es habe ehemals auch in Erfurt einen Kennweg gegeben, beruht nach einer Mitteilung des dortigen Stadtarchivars Professor Dr. Beyer auf einem Irrtum.

Anzeiger 1898 Nr. 103. 104. 106. 107. — P. Mijschke, Namensvettern des Rennstiegs, Thür. Mon.-Bl. 1897 Nr. 2. — Zur Bedeutung des Rennstiegs auf dem Hainich. Mühlh. Anz. 1898 Nr. 123.

Der Hainich zieht sich als ein breiter, allmählich aufsteigender Sattel, jedoch mit steilen Abhängen im Westen, in nordwestlicher Richtung zwischen dem Unstrutbecken und dem Werrathal bis auf die Hochebene nordwestlich von Eigenrieden und ist mit Wald bedeckt. Auf dieser wasserscheidenden Höhe führt ein *Rennstieg* in einer Ausdehnung von 25—27 km, der in seiner ganzen Länge vom Landgraben bei Eigenrieden bis zum Niefeld mit weißen Strichen und stellenweise mit weißen „R“ markiert ist. Einzelne alte Bäume sind durch die Waldbart mit einem „R“ bezeichnet. Eine südliche Fortsetzung war vielleicht in früheren Zeiten vorhanden bis zum Niefethal bei Haina oder bei den Behringsdörfern; auf letzteren Endpunkt deutet der Name der am Saume des Hainichs nördlich von Großenbehringen gelegenen Höhe „*Rennberg*“. Nördlich setzte er sich vermutlich über den „*Rain*“ fort, einen Höhenzug, welcher die Hochebene bei Eigenrieden am nördlichen Rande begrenzt und reicht über Struth und Effelder hinab in den Luttergrund am Fuße des Westerwaldes, an der geologischen Grenze zwischen Hainich und Eichsfeld. Genaueres über den Verlauf siehe bei Niefeld a. a. D.

Der *Rennstieg* (so die mundartliche Form) auf dem Hainich berührt ebensowenig wie der des Thüringer Waldes, auf seiner ganzen Strecke, ein Dorf, sondern nur einzelne Waldhöfe. Er bildet die Wasserscheide zwischen Weser und Elbe (s. o.), aber weder eine mundartliche noch eine politische Grenze. Nach Niefeld war der *Rennstieg* in alten Zeiten ein Gilbotenweg, auf welchem die Reiter der thüringischen und fränkischen Könige vom Niefethal bis hinauf zum Eichsfelde sprengten und unbehindert wichtige Nachrichten von Mittel- nach Nordthüringen überbrachten.

Von militärischen Anlagen zeugt die Thatsache, daß am Dorlaer Grenzforsthaus vordem ein „*Turm*“ mit Durchgangsthor stand. Hier wohnte der „*Hainknecht*“, welcher die Aufsicht über den „*Hagen*“ oder das „*Genick*“ („*Rnick*“) zu führen hatte, d. i. die vom Gildenen Holze bis Nizza an der Westseite des Vogteier Waldbesitzes laufende Grenzbefriedigung, bestehend aus einem an den Wegeübergängen mit Schlägen versehenen bewachsenen Graben von über 3000 Ruten Länge.

Auch die Koffezucht mag auf den zahlreichen Waldwiesen des Hainichs eifrig betrieben worden sein, doch fehlen bestimmte Zeugnisse darüber.

Urkundliches: In den Regesten und Urkunden zur Geschichte des Geschlechtes Wangenheim findet sich Bd. I S. 227 unter Nr. 202 eine Urkunde vom Juli 1448, worin Hans von Wangenheim und seine Söhne ihre lehnherrliche Einwilligung dazu geben, daß Dietrich Archfeld den Augustinern zu Vangensalza Gehölz auf dem Hainich verpfändet, nämlich 50 Acker Holzes „gelegenen an dem Steynwege und stoßen uff den Rynneweg“. — Möglicherweise ist mit diesem Rynneweg identisch der „*Verstweg*“ oder „*Firstweg*“, der in der Abschrift einer Urk. vom J. 1387 (Geh. Haupt- und Staatsarchiv zu Weimar F 1021 Nr. 16) als Grenzlinie eines Ackers bei Ober- und Niederdorla angeführt wird. — Von Wichtigkeit für die Namensdeutung ist eine aus dem J. 1546 stammende Alttennotiz des Gemeindearchivs von Oberdorla, welche das unbefugte Betreiben des Vogteier Waldes durch das Vieh der Herren von Hopfgarten auf Hainich und der Herren von Zenge zu Hallungen betrifft. Michael Meusemann aus Lauterbach, früher in Nizza wohnhaft, wird darüber befragt, ob es wahr sei, daß die genannten Herren samt der Gemeinde zu Nizza länger als 40 Jahre zu offener Zeit und ohne Hinderung aus Nizza nach der Allerbürg, von da am Dorfe Hallungen hinauf nach dem Elzberg und weiter über das Genick in das Holz auf dem Hainich zu beiden Seiten bis hinauf „an den Reittstige“ mit Schafen, Rindern und anderm Vieh ruhig geweidet und gehütet hätten. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit diesem „*Reittstieg*“ nichts anderes als der „*Rennstieg*“ gemeint ist und daß damals diese beiden Bezeichnungen als synonym galten. (Mijschke a. a. D.)

9. Der Rennweg auf der Höhe der Schrecke. Nördlich von Gauterode ist ein Rennweg auf dem Meßtischblatt 2745 (Schillingstedt) eingetragen. Möglicherweise ist er die westliche Fortsetzung des Rennwegs zwischen Burgwenden und Loffa. Vgl. Bchiesche, Thür. Mon.-Bl. 1893, Mai. (Mitt. von C. Meyer in Nordhausen.)

10. Der Rennweg auf dem Kyffhäuser. Literatur: L. B. Balzer, Das Kyffhäusergebirge mit Karte 2, Leipz. 1879. — G. L. Menzel, Das Kyffhäusergebirge, Leipz. 1889, S. IV. — O. Weise, Touristenkarte des Kyffhäusergebirges, Leipz. 1890. — R. Meyer, Die ehemalige Reichsburg Kyffhausen S. 4.

Der Rennweg beginnt im Osten oberhalb der Uderzleber See, zwischen dem Jchstedter Forst und dem Schneeberg; rechts bleibt der Saukopf mit dem Silberthal, der Gitenkopf (Strut, Fohlenstieg), er berührt den Ententeich (an der Chaussee von Frankenhäusen nach Kelbra), folgt der Chaussee bis zum Roten See am Külpenberg (L.), geht dann westlich weiter, läßt die Bärenköpfe und den Tannenbergr rechts, durchschneidet die Altendorfer Klippen, läßt die Bettenthäler L., das Große Rabenthal r. und endigt an der Alten Wache (!) nach Badra zu, südwestl. von Kelbra. Seine Länge beträgt 10 Kilom. Er führt stets durch Wald und hält sich meist auf dem Kamm des Gebirges, in einer mittleren Höhe von 400 Meter.

Urkundliches: In dem „Grenzzug zwischen Stolberg und Schwarzburg auf dem Kyffhäusergebirge“¹⁵⁾ heißt es: hinab nach Stedenn (wüstes Dorf östlich von Tilleda) fortan an der Melnisehe (östl. von Tilleda) uf der hohe noch Kuffhuszen, der Radeboym von dem boyme bis auf den Rynneweg vnnnd den Rynneweg uls bis auf die Linden neben Badra im Felde. (Teilweise abgedruckt bei Meyer-Mackwitz, Der Helmegau S. 12.)

11. Der Rennweg auf der Finne. Nach einer Mitteilung des Gräfl. von Werthern-Beichlinger Oberförsters John zu Burgwenden (Kr. Eckardtberge) bei Tilleda findet sich auf der Finne zwischen Burgwenden und Loffa ein Rennweg, der auf dem Meßtischblatte 2746 (Wiehe) namenlos angegeben ist, dicht über der Eintragung „Kettgenstädter Forst“. Eine urkundliche Erwähnung ist nicht bekannt. (Mitt. von C. Meyer in Nordhausen.)

12. Der Rennweg zwischen Zittendorf und Brücken im ehemaligen Nabelgau. Er bildete einen Verbindungsweg zwischen der alten Heerstraße Nordhausen-Kelbra-Tilleda-Altstedt und der Kaiserpfalz Wallhausen. (Mitt. von C. Meyer-Nordhausen.)

13. Der Rennweg im Helmegau. Derselbe begleitet die Grenze der unteren und mittleren Cent westlich von Ufrungen; er ist durch die Flurbücher bezeugt, auch im Volke wohl bekannt. Jedenfalls hat man ihn gleichzusetzen mit dem „Rehweg“ (d. i. wohl Reitweg), der in einer Urkunde des Stolberger Gemeinschaftsarchivs vom Jahre 1487 begegnet, und mit dem „Nichtweg“ einer Hohensteiner Urk von 1590. (Mitt. von C. Meyer in Nordhausen.)

14. Der Rennweg bei Böhneck. Literatur: Ernst Koch, Beitr. zur urk. Geschichte der Stadt Böhneck, 1. Heft, Böhneck 1896 (mit Lokalfizze). — P. Mijschke, Namensvettern des Rennsteigs, Th. M. Bl. 1897, S. 18.

Der im Nordwesten von Böhneck ehemals verlaufende Rennweg bildete wahrscheinlich die Verbindung zwischen dem Reifigweg, dem Grenzweg der Böhnecker Flur gegen Westen (Schlettwein) bis zur sog. Ärgernis an der von B. nach Herschdorf führenden Straße, und dem Steingraben, einem Thalgründchen in der auf weimarischer Seite befindlichen Contaischen Waldung. Der R. machte also einen Teil der bis 1892 bestehenden Grenze zwischen dem städtischen Gebiete und Züdwein aus, ehemals zwischen der städtischen Gerichtsbarkeit und der Landeshoheit der Grafen von Schwarzburg einerseits und der Abtei Saalfeld andererseits.

¹⁵⁾ Fürstl. Gemeinschaftsarchiv zu Stolberg I, Tit. 4, Nr. 3.

Urkundliches: Über die Bereitung der Böhmecker Weichbildgrenze liegen verschiedene Zeugenaussagen vor, deren älteste vom Jahr 1457 stammt und in einer amtlichen Abschrift von 1487¹⁶⁾ erhalten ist. Sie besagt u. a.: das sie haben gesehen, gehört und dar bye gewest synd, das grave Gunther von Swartzpurck got seliger zu der zceyt her zu Ranifs etc. berethen und muntlich bewiset hat das gericht zewuschen Ranifs uud der stad Pefsnigk, und hat gerethen, bewysset von den berffert uf Herman Ackermans wese, von der wyfsen den Rysigkweg hynuff bals uff den Rynnewegk, von dem Rynnewege bals uff den Steingraben und fort wider uff das berffert.

Ähnliche Zeugenaussagen gelangten in den Jahren 1479—1487 zur Aufzeichnung. 1487 lautet die Namensform zweimal „Rynnewegk“; daneben wird angegeben, daß einmal „eyn knabe uff dem Rynnewege, der uff den Steingraben gehe, sey erworget worden.“ In einem Streite der Stadt Böhmeck mit Georg von Thüna 1562 erscheint er als „Rennweg“, in einem Protokoll von 1664 als „Rinnweg“.

15. Der Rennweg zwischen Merseburg und Leipzig. Literatur: Mikschke, Namensbettern des R. Th. M. Bl. 1897, S. 2 (nach Mitteilungen des Pastors Küstermann in Geusa bei Merseburg).

Neben dem jetzigen Steinweg, der 4 Km. weit (bis Wallendorf) im Zug der Landstraße von Merseburg nach Leipzig läuft (urspr. einem Damm, 1577 aufgeworfen und 1594 zum Teil gepflastert), ist auf den Flurkarten von 1710 zwischen Merseburg und Wallendorf noch ein besonderer Fahrweg eingezeichnet als „Herrschaftlicher Weg“, der jedenfalls gleichbedeutend ist mit einem von Dr. B. Lauhn, Hofrat in Tennstedt († 1792) erwähnten „Rennweg“, den er wie folgt beschreibt: „Der dritte mir bekannte (Rennweg) laufet neben dem Merseburgischen eine Stunde lang gepflasterten Damm her und hat gleichfalls seine Schlagbäume, welche nur geöffnet werden, wenn die Herrschaft hin und wider passieret.“ — Man vergleiche hiermit den „Herrschaftsweg“ von Marktsuhl nach Wilhelmsthal, der nordwestl. des Milmesberges mit dem Zunderschen Rennsteig zusammenfällt.

16. Der Rennweg bei Zwenkau. Literatur: Baurat Wiechel, Rennsteige und Rainwege in Sachsen. Beilage zur Leipz. Btg. v. 14. Juli 1898.

Ein Rennsteig durchschneidet die zum Zwenkauer Staatsforstreviere gehörige Harthwaldung (1666 Hartha) in der Richtung von Nord nach Süd oder in der Richtung von Brödel nach Beschwitz. Er wird heutzutage als Holzabfuhrweg benutzt. Dieser R. zweigt von der Leipzig-Meuselwitzer Landstraße ab da, wo diese den nördlichsten Punkt der Harth berührt, läuft von N.N.W. nach S.S.D. in fast gerader Richtung, durchmißt also die Harth in ihrer größten Längsausdehnung und endet nach einer kleinen Biegung nach Süden beim Dorfe Beschwitz im Süden der Harth. Südlich davon schließen sich zwar Ortsverbindungen an, die über die Dörfer Bulgar, Peres, Audigast nach Pegau führen; doch kommt der Name Rennsteig jetzt nur dem Weg innerhalb der Harth zu. Parallel zum Zwenkauer R. laufen noch eine Anzahl Schneisen in gleich großen Abständen durch den Wald, eine Forsteinteilung, die bekanntlich der neueren Zeit angehört. Dieser R. hat keine Steigung zu überwinden, er bezeichnet keinerlei Grenze, er kann auch schlechterdings nicht mit Rosszucht in Verbindung gebracht werden, ebensowenig entspricht er einer durchlaufenden, in ältester Zeit wichtigen Hauptverkehrsrichtung. Dagegen dürfte er zur Umgehung des alten Überganges über die Elsteraue von Zwenkau (und des vermutlich noch älteren von Budigast) nach Gythra gedient haben. In der That trägt ein Forstort zwischen der Budigaster Mark und dem R. den Namen „Diebsgrund“. Immerhin würde sich auch dieser R. nach der Ansicht des Baurats Wiechel den alten Straßenzügen Zwenkau—Bulgar—Borna

¹⁶⁾ Böhmecker Stadtarchiv, cf. Koch S. 7.

¹⁷⁾ Handschrift auf der Dresdener kgl. Bibliothek L 59, S. 102—105.

(Salzstraße) und Budigafß—Pulgar (Heerstraße) als dritter Zweig: Prödel—Zeschwitz—Pulgar recht wohl anfügen und somit auch als alter Verkehrsweg aufgefaßt werden können.

Litterarisches und Urkundliches: Der Weg ist in der angegebenen Ausdehnung als „Kennsteig“ bezeugt auf der Oderschen Karte von Sachsen (16. Jh.), Sektion Leipzig. — Ferner wird er in einer auf dem Zwenfauer Forstarchiv vorhandenen „Einteilung der Gehauichte“, welche mit Aufstellung der Holzschläge vom J. 1666 an beginnt, mehrfach genannt. Z. B.: 1) Ein Gehauicht vom Auenwege an bis an den Kennsteig zwischen den drei Eichen und Hohlwege, zu hauen 1666; 2) Ein Gehauicht zwischen dem Kennsteige und dem Schanzwege 1667 u. s. f.

17. Der Kennweg bei Hubertsburg. Litteratur: Mitschke, Namensvettern S. 3.

Dieser N. ist nur bezeugt durch die Aufzeichnungen des oben erwähnten Hofrat Luhn, der am a. D. berichtet: „Der zweite (Kennweg) ist der Weg von Stauchitz über Hubertsburg, der ehemals von niemandem befahren werden durfte, er war denn von Dresden oder Leipzig mit einem Freyschein versehen. Selbst die fahrenden Posten mußten ihn meiden. Dermalen aber wird wenig daraus gemacht. Die Posten bedienen sich desselben; und die Porcellan- und andere Lastwagen, nur Frachtwagen ausgenommen, bedienen sich desselben, und es ist merkwürdig, daß auf dieser ziemlichen Station nicht ein Poststein wahrzunehmen.“

18. Der Kennweg bei Freiberg in Sachsen. Ein N. ist daselbst urkundlich bezeugt durch den Codex diplom. Sax. regiae I 152 und sonst. So wird ao. 1435 erwähnt eine hufe gelegen uff dem rynnwege. Fernere Zeugnisse rühren aus den Jahren 1458, 1475, 1476 her. — Näheres war nicht zu ermitteln.

19. Der Kennweg bei Meißen. Litteratur: Mitschke, Namensvettern S. 3.

Dieser N. findet sich nicht im Meißner Urkundenbuch, wohl aber wird er von Hofrat Luhn am oben angeführten Orte erwähnt: „Der eine Kennweg, mit Schlagbäumen versehen, hebet sich herwärts von Meißen längs dem sogen. Keilbusche an und läufet eine gute Stunde weit wenige Schritte neben der gemeinen und jedermann offenen Straße her.“

20. Der Kennsteig in der Dresdner Heide. Litteratur: Baurat Wiechel in der Leipziger Zeitung, Wiss. Beil. 14. Juli 1898.

Der Kennsteig ist ein ungefähr 8 km, mit seinen Ausläufern 20—25 km langer Waldweg, der von OSO. nach WSW. in mannigfachen Krümmungen mitten durch die Dresdner Heide führt. Er wird gegenwärtig von den Offizieren der Garnison als Reittweg vor anderen Wegen infolge seiner geringen Steigungen bevorzugt.

Wie die meisten alten Waldwege dieses Forstes ist er durch ein rotes Waldzeichen, das in Bäume eingeschnitten ist, deutlich gekennzeichnet. Er gehört zu der Gruppe der sog. drei Z-Wege, die in Namen, Zeichen und Richtung einander ähneln. Es sind folgende: 1. Der Kennsteig Z. . 2. Der Schwesternsteig Z. 3. Der Diebessteig (Diebsweg) Z. (Der Name begegnet noch einmal in der vermuteten Verlängerung des N. über Amehlen, Goltzsche, Münchritz, Langenberg, Zeithain und zwar von da ab, wo dieser Weg „an der Pfaffenecke“ in die Gohrischer Heide eintritt. Im weiteren Verlauf zieht derselbe bei dem Vorwerk Neue Sorge und dem Norddickicht vorüber zur Landesgrenze.)

Die Bezeichnungen kehren auf den Forstkarten wieder. Alle drei Wege lassen sich bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrh. zurückverfolgen. Auf einer von der Hand des Kurfürsten August von Sachsen (1553—1586) gezeichneten Karte, die jetzt im kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv verwahrt wird, sind die Hauptwege der Heide mit ihren Waldzeichen eingetragen. Die drei Z-Wege sind auf dieser Karte die einzigen, auf welchen man quer durch den Wald von Ost nach West gelangen kann. Der Verlauf derselben ist im wesentlichen derselbe wie gegenwärtig, nur daß einige Strecken jetzt gerade gelegt, oder, weil durch andere Wege ersetzt, gänzlich eingezogen sind.

Der Kennsteig geht von Bühlau bei Quohren aus, hält sich sorgfältig auf der Wasserscheide zwischen der Elbe und dem Oberlauf der Prießnitz, durchquert auf diese Weise die Heide, überseht die Prießnitz auf der Kutenbrücke am Schurberg, läuft am Schänkhübel vorbei über die Königsbrücker Straße, kreuzt unter dem Namen „Kennsteig“ oder „Langer Weg“ den Heller, um im Dorfe Kadebeul — wenigstens als bezeichneter Waldweg — zu enden. — Der K. führt durch folgende auf Rosszucht deutende Forstorte: An der Hohen Stallung, Hengstberg, Pferdeheide, Am Rosskopf.

„Der Eintrittspunkt in die Heide hat eine bemerkenswerte Lage: nach Quohren—Bühlau liefen die ältesten Wege von Bauzen, Stolpen und Hohnstein. Ebenso schloß sich an Kadebeul-Serkowitz die älteste rechtselbische Straße nach Nordwest an. Man wird hierdurch auf den Gedanken geführt, im Kennsteig ein in der Heide wohlerhaltenes Glied einer uralten rechtseitigen Parallelstraße zur Elbe zu sehen, die aus Böhmen das unwegsame Sandsteingebiet umgehend, durch den alten Paß am Tollenlein über Schönlinde, Hemmhübel, Thomasdörfel und entweder über Sebnitz-Neustadt, Stolpen oder über Hohnstein zog, um die südlich Weißig gelegenen Höhen und damit Quohren und Bühlau zu erreichen. Daß der K. sich auch nordwestlich hinter Serkowitz fortgesetzt hat, ist nicht nur aus dem Zuge der Wege zu vermuten, sondern findet eine bemerkenswerte Stütze in dem Umstande, daß das Wegzeichen des K. an einem in seiner Verlängerung gelegenen Waldwege am Rande des Friedewaldes zwischen Coswig und Weinböhlen wiederkehrt.“ „Der im Vorstehenden bezeichnete rechtselbische Weg ist nach den Bedürfnissen des frühesten Mittelalters, wo es angängig ist, auf den Höhenrücken und Wasserscheiden geführt und dem Gelände trefflich angepaßt. Auf die bebauten Thalniederungen, auf die seit dem 10. Jahrh. entstehenden einflußreichen befestigten Orte, wie Meißen, Pirna und Dresden nimmt der K. keine Rücksicht. Dabei ist aber eine absichtliche Umgehung dieser Orte, wie sie z. B. bei dem jüngeren Bischofsweg und Zelleschen Weg bezüglich Dresdens stattfindet, nicht erkennbar. In dieser Hinsicht ähnelt der Dresdener K. seinem Thüringer Seitenstück, wenn auch letzterer in noch ausgesprochenerer Weise den Charakter als Grenzweg trägt, während eine alte Stammesgrenze nicht an dem Dresdener K., sondern weiter östlich an der Pulsnitz angenommen wird. — Daß die bezeichnete rechtselbische Straße uralte sein dürfte, wird dadurch unterstützt, daß von ihr eine Reihe nach mittelalterlichen Grundsätzen tracirte, also das Alluvium möglichst vermeidende Seitenwege nach den ältesten Elbübergängen bei Zadel, Senzlik, Merschwitz, Groba und Strehla abzweigen.“ (Baurat Wiechel in der Lpz. Ztg. 1898, Nr. 81.) — Eine etwas abweichende Ansicht hinsichtlich der ursprünglichen Bedeutung des Dresdner K. vertritt Oberlehrer Dr. R. Tittel in Dresden, der sich dahin äußert: „Rein topographisch betrachtet, stellt sich der K. als ein Weg dar, der unter Umgehung der Festung Dresden — er führt von der Bauzner Straße zur Leipziger Straße — die Verbindung der Dörfer östlich von Dresden mit den westlich gelegenen, weiterhin zwischen der Lausitz und Meißen hergestellt haben könnte, wie andererseits im Osten die Fortsetzung des etwas südlicheren Diebssteiges bis an die Elbe bei Loschwitz, andererseits im Westen die gemeinsame Fortsetzung der drei Z-Wege bis ans Elbdorf Serkowitz reicht. Man konnte demnach von Pillnitz a. d. Elbe über die Dörfer Schönfeld, Kummerzdorf, Quohren, Bühlau durch den Wald auf dem K. nach Klotzsche, Trachenberge, Kadebeul, Serkowitz auf die Dresden-Meißner Landstraße gelangen.“ Ähnlich spricht sich Theodor Seelig in Langebrück aus, dem wir ebenso wie Dr. Tittel in Dresden für die ausführliche und sorgfältige Berichterstattung zu besonderem Dank verpflichtet sind: „Zwei ähnliche Wege, welche mit dem Kennsteig fast parallel laufen, sind der das Schloß Pillnitz (oberhalb Dresdens am r. Elbufer) verbindende **PM**-weg, sowie der ehemalige Bischofsweg (**I**), welcher Schloß Stolpen (östl. von Dresden) mit der Burg Meißen (Altzell) verband, beide die Festung Dresden durch die Heide umgehend.“

Ältere Beugnisse: Auf der ersten Landvermessungskarte des Kurfürstentums Sachsen (1607) von Matthias Oeder, jetzt herausgeg. von S. Ruge, Dresden 1889, Sektion Dresden, kehren die Wege

mit denselben Zeichen wieder, ebenso auf einer sorgfältig ausgeführten Karte der Heide aus derselben Zeit (jetzt im Arbeitszimmer des Archivs); nur sind sie entsprechend der größeren Ausdehnung des Waldes im Westen um ein beträchtliches Stück länger. So erkennt man z. B., daß der R. früher am Dorfe Klossche vorbeiführte, während er jetzt an dieser Stelle mit Häusern überbaut ist. Bei der Untersuchung der Lage und Richtung dieses Weges wird man also stets auf die Oberste Karte zurückgehen müssen.

Als erster urkundlicher Beleg können die Aufzeichnungen dienen, die Kurf. August über Vermessungen in der Dresdener Heide selbst niedergeschrieben hat¹⁸⁾ (1570), z. B. „vom Heusleyn bys ann rensteik seynt 7 schnur“, „vom rensteige seynt auff dye radebergische stralsen 10 schnur und 3 ruten.“

Laut Rechnung im Kgl. Hauptstaatsarchiv vom J. 1734 wurde das rote Zeichen **Z** des Rennsteigs in diesem Jahr 519mal neu in die Bäume eingeschnitten.

Die Namensformen schwanken: rensteygk, rensteyges bei Kurf. August, rennsteig, -steygk bei Oder, „Rennsteig“ auf neueren Karten. Vgl. Meßtischkarte Bl. 50 und 66.

21. Der Rennsteig oder Rennweg bei Rabenstein (Chemnitz). Literatur: E. Weinholt, Chemnitzer Tgbl. v. 18. Aug. 1898. Baurat Wiechel, Epz. Btg. 1898, Nr. 81.

Vom Rittergut Oberrabenstein und der nahegelegenen Schmiede geht der R. als Abzweigung der Limbacher Straße stückweise noch nach Nordosten zu immer durch Felder, bald ansteigend, bald sich senkend, gern aber auf der Höhe, nach den Fluren zwischen Rottluff und Röhrsdorf, über die Leipziger Straße und durch Bornaer Gebiet, um dann nach dem Blankenauer Grunde, nach Glösa, abzufallen.

Heutzutage ist er verrostet, ja zum großen Teil verschwunden. Auf der Oberreitschen Spezialkarte 1:57 000, welche auf der kursächsischen Landesaufnahme von 1780 beruht, ist dieser Weg von der Rabensteiner Schäferei auf etwa 3 km. Länge bis zu der Stelle eingetragen, wo sich der Gang nach dem Pleißabache absenkt, und zwar an einem Punkte mitten zwischen Niederrabenstein und Röhrsdorf. Hier hört der Weg auf und schließt anscheinend an einen der nach Röhrsdorf hineinlaufenden Feldwege an. Eine Fortsetzung des Rennsteiges quer durch das Pleißthal in der Richtung nach dem obern Ende von Borna ist allerdings weder in der Spezialkarte noch auch wohl in der Natur zu erkennen. Der an Rabenstein anstoßende Wegzug trägt sogar zwei Namen, und zwar im Flurbuche nebst Fluroquis von Oberrabenstein (ca. 1840), die Bezeichnung „Kammweg“ (bloß auf der Strecke zwischen der Schäferei und dem Schnittpunkt mit der Chemnitz-Limbacher Straße) und in der Oberreitschen Spezialkarte den Namen „Rainssteig“, letzteren an einer in der Flur Niederrabenstein gelegenen Wegstelle. Bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß sich der Weg in der That möglichst auf dem Bergrücken hält und außerdem sich im letzten Drittel seines Verlaufes an die Flurgrenze zwischen Röhrsdorf und Niederrabenstein anschließt. Das in der Oberreitschen Karte als „Rainssteig“ bezeichnete Wegstück ist in den Flurkarten in keiner Weise angedeutet.

22. Ober- und Nieder-Rennweg, zwei Vorwerke bei Goldberg, Kreis Liegnitz in Schlessen. Nach allgemeiner Ansicht in dortiger Gegend gebührt der Name Rennweg eigentlich nur diesen Vorwerken, bez. dem zwischen beiden Vorwerken in einer Ausdehnung von kaum 1 Kilom. sich hinziehendem Pfade. Er bildet keinerlei Grenze, insbesondere auch nicht für eines der beiden Vorwerke. Aufzeichnungen aus alter Zeit sind nicht aufzufinden, da die früheren Kaufbriefe über jene Gehöfte durch Brand vernichtet sind. Erst aus dem J. 1633 stammt folgende Niederschrift des Magisters Wenzel über die Vorwerke Goldbergs, ein Abschnitt aus seinem größeren Werke über die Stadt Goldberg: „Der Grimm ist das oberste Vorwerk auf dem Rennwege. Der Ober-Rennweg hat sechs der Stadt gehörende Vorwerke, der Nieder-Rennweg hat zwei

¹⁸⁾ Mspt. auf der Kgl. Bibliothek Dresden Misc. K. 19 Autographa Augusti p. 8.

Vorwerke.“ Diese Darstellung deckt sich nicht ganz mit der heutigen Auffassung des Rennwegs, sie macht es jedoch unzweifelhaft, daß die Ortschaften des Namens R. nach ehedem vorhandenen Rennwegen getauft sind. Wenn nun ferner der „Grimm“ (so die heutige Form) gegenwärtig außerhalb des „Rennweges“ liegt, so ergibt sich daraus, daß hier wie anderwärts der ursprünglich für eine längere Strecke gültige Name schließlich auf einen kleinen Abschnitt derselben eingeeengt ist.

Ortlicher Forschung muß es überlassen werden, zu untersuchen, ob der genannte Rennweg in Beziehung stand zu dem auf den Landkarten, insbes. auf dem Meßtischblatt Goldberg (Nr. 2821) eingetragenen „Rennweg“, der von dem früheren Chausseezollhause in Neudorf in der Richtung nach Hermisdorf bei Goldberg führt. Der erstgenannte Ort trägt die postalische Bezeichnung „Neudorf am Rennweg.“ — Nach Ansicht der Lokalforscher ist jedoch diese Bezeichnung unrichtig: Neudorf liegt nicht am Rennweg, jener Weg der Meßtischkarte ist vielmehr ein Teil der sog. „Kahlen Meile“, die von dem Reifsch-Vorwerke über Neudorf nach Pilgramsdorf geht und dort in dem Krähenvorwerke mündet. Es ist dies die alte Straße von Löwenberg nach Jauer bez. Liegnitz. Im Widerspruch mit dieser Auffassung der Lokalforscher steht und Beachtung verdient die Bemerkung des Magisters Wenzel: „Neudorf am Renwege ist ein Pfarrdorf Goldbergs, gehört in die Herrschaft des Herzogs von Friedland, Wallenstein.“ Danach ist die postalische Bezeichnung nur Wiederaufnahme einer alten, schon 1633 gebräuchlichen.

Gewagt erscheint uns die von einer Seite¹⁹⁾ aufgestellte Behauptung, der Goldberger Rennweg habe in den Zeiten des Geographen Ptolemäus die Gaue der Didunen und Elisier geschieden. Zu dieser Aufstellung verleitete sicherlich die falsche Wortbeutung Rennweg=Rainweg. (Mitt. von Hauptlehrer Sturm in Goldberg).

II. Im Westfälisch-Niedersächsischen.

23. Der Rennweg im Arnsberger Wald. Literatur: Féaux de Lacroix, Sauerländischer Gebirgsbote, Arnsberg, Jan. 1897.

So wie der „Blackweg“ im Arnsberger Walde, vormals dem beliebtesten Jagdrevier der Landesherren, der Grafen von Arnsberg und später der Kurfürsten von Köln, die Wasserscheide zwischen Möhne und Ruhr begleitet, so verläuft der vielleicht sehr alte „Rennweg“ auf der Wasserscheide zwischen Möhne und Hebe. Er beginnt nördl. in der Nähe von Hirschberg und endet beim Zusammenfluß beider Flüsse am Kettlersteich. Nach Hülsenbeck²⁰⁾ zieht er sich noch weiter über Günne zum Haarweg, einer Abzweigung des bekannten Hellweges über den Haarstrang. — Über die ehemalige Benutzung des Weges, sein Alter u. s. w. liegen keinerlei Nachrichten vor. Soviel bekannt, hat jedoch der Weg nie eine Grenze, wenigstens keine durchgehende gebildet. Gegenwärtig dient er als Holzabfuhrweg.

An diesem R., ungefähr eine halbe Stunde von dem Hebeübergange, dort, wo ein aus dem Arnsberger Walde nach Niederbergheim führender Waldpfad (die „Alte Straße“ oder der „Schillingsweg“) den R. schneidet, findet sich ungefähr ein Duzend großer Steinhäufen von rätselhaftem Ursprung, nach Hülsenbeck Grabhügel, ganz von derselben Beschaffenheit, wie die am Blackwege bei Ensterknick, wo nach Hüls. der Hauptzusammenstoß der Römer mit den Germanen stattfand.

Der Weg findet sich auf dem Meßtischblatt Arnsberg (Nr. 2582. 2583) der kgl. preuß. Landesaufnahme mit seinem Namen eingetragen.

¹⁹⁾ D. Ritter (Klingenthal) Der Klingelweg. Der Wanderer im Riesengebirge (Hirschberg) 1899 Nr. 1, S. 15.

²⁰⁾ Hülsenbeck, Baderborner Programm 1878 über die Varusschlacht.

24. Der Rennweg bei Soest. Im Separationsrezesse des Dorfes Lohne bei Soest steht im Wegeverzeichnis: „Nr. 1. Der Rennweg, Grenzweg mit der Feldmark Saffendorf bis zur Soest-Grwitter Chaussee.“ Grwitte liegt osnordöstl. von Soest, mit welchem es durch die Landstraße verbunden ist; zwischen beiden, unmittelbar an der Straße, liegt Lohne, Saffendorf etwas westlich davon und seitwärts von der Chaussee. (Mitzschke, Namensvettern 61.)

25. Der Rennweg in Bremen. Nach Mitzschke, Namensvettern, Seite 61, giebt es in Bremen eine Straße, die den Namen R. führt.

26. Der Winzenburger Rennstieg. Litteratur: C. Riehl, Der W. N. Th. Mon.-Bl. 1897, S. 103, abgedruckt im 6. Jahresbericht des Hannoverschen Gebirgsvereins 1897.

Der Winzenburger „Rennstieg“ (so die mundartliche Form) zieht sich als Stammweg über die Höhe des Sackwaldes, eines 300—370 m hohen und 18—19 km. langen Gebirgszuges östlich der Leine in der preussischen Provinz Hannover. Er beginnt im Wald nördlich vom Haslkopf, an der sog. Schäfertift, in einer Breite von ungefähr 18 m und ist gegenwärtig in der Mitte mit Buchen bepflanzt. Diese Breite ist jedoch allem Anscheine nach nicht ursprünglich. Zu beiden Seiten dieses Bestandes befinden sich Fahrwege, die nach außen durch mehr oder minder tiefe Gräben begleitet werden. So ist der Charakter des Weges bis zu seinem Austritt aus dem Wald oberhalb des Wormsthales bei Irmenseul. In der Aftenstedter Feldmark ist er z. T. der Feldverkoppelung zum Opfer gefallen, dann wird er wieder zum fahrbaren Weg, der an dieser Stelle Feld (r.) und Wald (l.) scheidet. Hierauf überschreitet er die Chaussee, die von Alfeld über Sack nach Aftenstedt führt. Während er hier noch eine Breite von 10 m hat, wird er ein Kilometer weiter zum schmalen Waldpfad und bleibt es bis zu seinem Endpunkt bei Eberholzen, wo er von dem Höhenzug herabsteigt. Das Vorwerk Wernershöhe, welches er hier berührt, ist die einzige, jetzt freilich leerstehende menschliche Wohnung an ihm. Andere geben nicht Eberholzen, sondern Rheden als Endpunkt an; u. a. hat die Forstverwaltung letzteren Akt durch weiße Striche und einige Schilder mit der Aufschrift: Der Rennstieg markieren lassen, dagegen den Weg nach Eberholzen, der früher als „Der Rennstieg“ bezeichnet war, mit der Aufschrift „Zum Rennstieg“ kenntlich gemacht.

Der R. war niemals Grenzweg. Gleichen Stammes waren von jeher die Bewohner des ganzen Höhenzuges; fast seit Gründung des Bistums Hildesheim gehörte ihm die ganze Landschaft an, und auch die Grenze zwischen den Gauen Aringo und Flenethi kann nur in der Mitte unsres R. mit diesem zusammengefallen sein, wenn es überhaupt geschehen ist. Sicherlich war es aber weder im nördlichen noch im südlichen Drittel der Fall, also nicht da, wo er am festesten seinen Namen und seine Eigenart bewahrt hat.

Eine Art Forstgrenze ist er zwar heute in seinem südlichen Ende. Man findet dort Grenzsteine, die auf der westlichen Seite mit SW (Sackwald), auf der östlichen Seite mit VB (Vorberge) bezeichnet sind. Die Anwohner nennen nämlich auch den nach ihnen zuliegenden östlichen Abhang des Sackwaldes noch „Vorberge.“ Bis zum R. gehörte diesen beiden Dörfern der Wald allein, während sie den Besitz des westlichen Abhangs mit 10 anderen Gemeinden teilen mußten. Gehen in der Flur von Irmenseul die Felder über ihn hinweg, so ist er oberhalb Aftenstedt wenigstens Grenze zwischen Feld und Wald, also eine Art Flurgrenze; von da ab aber schneidet er die Besitztümer der verschiedensten Herren und Gemeinden, gleichviel ob man seine Richtung nach Eberholzen oder nach Rheden annimmt. Diese beiden Stücke, wo er eine Art Flurgrenze bildet, können ihn natürlich nicht zum Grenzweg stempeln, im Gegenteil bezeichnen ihn Überlieferung und Sage ganz bestimmt als Boten- und Reiterpfad.²¹⁾ Er bildete eben die sicherste und vor Witterungseinflüssen am meisten geschützte Verbindung zwischen dem Stift zu Hildesheim und der bischöflichen Burg zu Winzenburg,

²¹⁾ Grimm, Deutsche Sagen B I, S. 99 und 100; Dr. Karl Seifart, Hildesheimische Sagen.

die noch zu Anfang dieses Jahrhunderts von Boten zu diesem Behufe benutzt wurde. Über die Fortsetzung des Pfades von dem Austritt aus dem Sackwald durch den Hilbesheimer Wald nach Hilbesheim lassen sich dormalen nur Vermutungen aufstellen. Andererseits ist die Annahme wahrscheinlich, daß der R. nicht, wie jetzt, 1½ Km. vor der Winzenburg endigte, sondern sogar noch diese überschreitend und auf der Höhe des Dornhais bleibend, gegen den Gehlenberg zu und von dort südwärts sich wendend auf die Hohe Schanze, die südlichste, hochaufragende Skuppe unseres Bergzuges, ging. Die Höhe dieser Schanze wird von einer ausgedehnten, vorgeschichtlichen Befestigung gekrönt. Es wäre demnach nicht ausgeschlossen, daß der R. den Rest eines Verbindungsweges von dieser Befestigungsanlage nach der an der Grenze zwischen Flachland und Mittelgebirge, von der Ems bis zur Ocker, sich hinziehenden Reihe vorgeschichtlicher Befestigungen bildete.“ (Riehl a. a. O.)

Urkundliche Erwähnungen fand Riehl in dem „Erbregister oder Lagerbuch des vormaligen Amtes Winzenburg“ vom Jahr 1578, Bd. I, sowie in dem Gemeindearchiv von Woltershausen.

Das erstere enthält in der Beschreibung der Holzungen, die zu dem Amtshofe Hasenhausen (früherer Name der Winzenburg) und den Vorwerken Horrensen und Hans Freyden gehören, folgende Stelle: Der Heimbergk fenget an am Nienser Orte, kurtz über Horrensen, in Nordwesten hinan nach den Wender Kempen, fur den Kempen uf nach dem Sackwalde, in die Eichensohlen bis in den Rensteich; ferner uf den Vorstwegk, den Vorstwegk nieder an den Nienser Ort hat etliche alte Büchen und Eichen, ist mehrenteils jung büchen Holtz

Ferner heißt es bei Beschreibung des Sackwaldes (S. 49): . . . weiter uf das Hüneckenhoe, ferner uf den Adenstedter bergk, den Bergk entlang uf das Robberheuser thall in den rensteich, denselben entlang wieder uf die Anewellen. - S. 50: Boven diess die Woltersheusser undt Armseuler theilung, sein vorberge an dem Sackwaldt, gehen an boven dem Nienser orte am Heimberge in rensteich, den steich entlang in das Wormthal, das thal nieder ufs Armseuler veldt über dem Armseuler undt Woltersheuser velde her wieder in das Nienser thal, ist auch jungeichen

Unter den Akten der Gemeinde Woltershausen ist hervorzuheben ein „Vergleich zwischen den Gemeinden W. und Irmenseul einerseits und den übrigen auf dem Sackwald mit interessierten zehn Dorfschaften in dem bisher wegen des Rennstieges und der Grenzen zwischen den Vorbergen und dem Sackwald geführten Prozeß. Datum 20. Juli 1782.“²²⁾

27. Der Rennweg bei Kunstorf (Conradestorp) im Lappwald. Er verläuft auf der Grenze dieses Dorfes, welches laut untenstehendem Briefe am 17. Mai 1197 der Pfalzgraf Heinrich dem Kloster Marienthal verkaufte,²³⁾ auf der niederen Erhebung des Lappwaldes, zwischen den alten Orten Walbeck und Helmstedt. Derselbe Weg wird auch verstwech, d. i. Firsweg, genannt. In derselben Urkunde begegnet, wie es scheint, im Gegensatz dazu, ein Dietweg oder Steinweg als „öffentliche Straße“. Die Formen rennewech und rinnewech wechseln.

Urkundliches aus obigem Verkaufsbrief: . . . item in orientali parte de Avencumpe per viam que dicitur Rennewech vel Verstwech usque dorsulen et usque ad Mosbruk et descendit ad pratam quod modo dicitur Vuenwisch, deinde ad Honvelde et protenditur in viam que dicitur dihetwech Item de Avencumpe in Honvelt et Rodenwelle supra Tidesberghe per Sich per vallem profundam juxta Vushol in Rinnewech habent mhenhe de Tammenrodhe in silva Brünestorp sub strata publica que dicitur diehtwegh vel stenwegh. (Mitt. des Herrn Archivrat Dr. Jacobs in Wernigerode.)

²²⁾ Mareile, Bote des Rennstiegunvereins, Nr. 7 am 1. Dez. 1898.

²³⁾ Zeitschr. des Harzvereins XI (1878, S. 92-94).

28. Der Rennewech am Ursprung der Holtemme. Dieser Rennweg und das nach ihm genannte Rennwegesholz (rennewegesholt) befinden sich im Forstort „Hölle“. Letzteres wird von dem alten Brockensteig (mannigfach entstellt als „Brocknerstieg“, „Brücknerstieg“, „Bednerstieg“) gekreuzt. Über dem Rennwegesholz liegt der Große Keneckenberg, gleich unterhalb des Brockens, mit einem Längsrücken im Rennsteigcharakter. — Urkundlich ist er seit Anfang des 15. Jahrh. bezeugt.²⁴⁾ Vgl. Jacobs, Brocken S. 33.

29. Der Rennstieg im Ballenstedter Forstrevier. Er wird namhaft gemacht von Dr. R. Schulze (zu Nieder am Harz) in der Zschr. des Harzvereins XX (1887) S. 233. (Mitt. von Dr. Jacobs in Wernigerode.)

30. Der Rennweg, ein steiler Weg von Treseburg zum Weißen Hirsch. Die 11. Aufl. des Meyerschen Harzführers verzeichnet ihn allerdings nicht. (Mitt. von Dr. G. Reischel, Oschersleben.)

III. Im Hessischen.

31. Der Rennweg westlich von Fulda (zwischen Flieden und Schlirf). Dieser R. ist zwar unter allen deutschen Rennwegen zufrühest bezeugt, heutzutage indessen laut einer Mitteilung des Forstmeisters Martin zu Großenlüder in der Fuldaer Gegend nicht mehr bekannt. In der Begrenzung der Vogtei der Fuldischen Kirche, welche Erzbischof Erchanbald von Mainz (1011—1021) nach dem Vorgang des Abtes Sigehard († 899) feststellen läßt, wird die Grenze folgendermaßen festgelegt²⁵⁾: . . . in . Fuldam ibi oblique super Fuldam usque in illam Smalanaha . . inde per Fliedena deorsum usque in Weidemannsbruggun et sic sursum in Reinnewech . inde per Reinnewech usque ad steckanden stein inde in Mosam . inde in veterem Slyrepham . . usque in Fuldam. Augenscheinlich dient dieser älteste „Reinneweg“ als Grenzpfad. Dennoch hängt die Namensform nicht mit rain zusammen, sondern mit rennen, worüber vgl. Zschr. f. thür. Gesch. 1893, S. 429.

Forstmeister Martin vermutet, dieser Grenzpfad falle mit dem noch erkennbaren alten Straßenzug von Hersfeld nach Franken zusammen. Diese alte Straße übersteigt zunächst die zwischen Hanau und Fulda liegenden Höhen, in der Richtung auf das Dorf Hemmen zu, wo sie die Fulda überschreitet, streicht sodann zwischen Großenlüder und Oberlimbach, wo die Lüder überschritten wird, über Frauenberg und Himmelsberg nach dem Distelrasen und weiter. An diesem Höhenweg sind Hüengräber gefunden worden.

32. Der Rennweg von Salmünster. Derselbe wird erwähnt in der Marktbeschreibung von Salmünster,²⁶⁾ am I. Ufer der Kinzig in Hessen. Hier heißt es:

Hinc incipit terminatio quae pertinet ad Salechen munster: Ubi aqua Alesbach influit in Kinziham et sic sursum ad locum Beldingesberg; inde ad frigero manno velt usque Rorbach; et sic ad Ellenstein usque in Jazaha; et sic sursum in herlichen brunnen, ad domum wildero wibo usque Delebrunno; inde in Heidenessol usque ad viam Renniweg; et sic deorsum usque ad Scalcobrunnon et sic deorsum inter duos vicos in Kinciham etc.

Eine zweite Marktbeschreibung desselben Klosters bei Pfistor. 572 bietet „Renniwech“. — Der Text der angeführten Grenzbeschreibungen ist in einer Aufzeichnung des Mönches Eberhard aus der Mitte des 12. Jahrhunderts erhalten, geht jedoch auf Niederschriften des 9. Jahrh. zurück.

²⁴⁾ Zeitschr. des Harzvereins III 33, 39, 124. VI 2'4.

²⁵⁾ Dronke, cod. diplom. 341.

²⁶⁾ Pfistorius trad. fuld. 494. Schannat, Buchonia vetus 389; Dronke, trad. S. 56 (mit der abgeschwächten Form rennewec).

Einem Bericht des Forstmeisters Nebel in Salmünster zufolge ist heutzutage von einem Rennsteig oder Rennweg am linken Ufer der Kinzig nichts bekannt. Vielleicht ist gemeint die alte Grenze zwischen der Gemarkung Orb und dem Gemeindewalde Aufenau. Stadtwald Salmünster, und dem Staatswalde des Reviers, welche von der Eisernen Hand (dem Punkt, wo die Straße nach Orb von der Straße Fulda—Hanau abzweigt) ausgehend die Höhe des Rückens hält und zuerst durch den Staatswald zieht, dann die oben erwähnte Grenze zwischen der Feldgemarkung resp. dem Stadtwald Orb und den oben bezeichneten Waldungen bildet und von da in das Thal der Jossa hinabsteigt. Dieser Grenzweg stellt in einzelnen Teilen gleichzeitig eine uralte Landeshoheitsgrenze dar.

33. Der Rinneweg bei Mörten, nördlich von Friedberg in Oberhessen. Dieser R. ist nur urkundlich bezeugt.²⁷⁾ Im J. 1371 vermachte Gilbracht Lewe von Steinfurt zu einem ewigen Seelgeräte einem Pfarrer zu Friedberg als Unterpfand für eine Stiftung „drittin halbin morgen landes mines rechtin eygens uff deme mittelfelde, dy do gelegen sint gen dem faldor zu Morle neben Wenzil Reuler, anderwerb 2 morgen uff dem selbin felde dy do stozzent uff den Rinneweg neben dem perrer zu Morle.“ (Mitt. von Hofrat Kofler.)

34. Der Rennweg bei Neuschloß univ. Birstadt in Südhessen (Starkenburger) wird ohne nähere Angaben vom Frankfurter Launusklub namhaft gemacht.

35. Desgleichen die Rennstraße bei Sargertshausen—Babenhausen, der „alte Babenhäuser Weg“, ebenfalls in der Starckenburger Herrschaft.

Weitere hessische Rennwege werden erwähnt von Hofrat Fr. Kofler, Mitglied der Reichs-Limes-Kommission, in seiner Abhandlung „Alte Straßen in Hessen“ Trier 1893 (Sonderabdruck aus der Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst).

36. Der Rennweg bei Borsdorf, Oberhessen, 2,3 Km. nordwestl. von Nidda.

37. Der Rennweg bei Erzhäusen, Starckenburger, 11 Km. nördl. von Darmstadt.

38. Der Rennweg bei Klein-Rohrheim, Starckenburger, 1,8 Km. südl. von Gernsheim, Kr. Bensheim.

39. Der Rennweg bei Messel, Starckenburger, 9,4 Km. nordöstl. von Darmstadt.

40. Der Rennweg bei Biernheim, Starckenburger, 13 Km. südl. von Lorsch.

41. Die Rennstraße bei Sargertshausen, Starckenburger, 5,5 Km. nördl. von Umstadt.

42. Die Rennbahn bei Eisenbach, Oberhessen, 3,5 Km. südl. von Lauterbach.

43. Der Rinneweg bei Allendorf an der Lunda, Oberhessen, 15 Km. nordöstl. von Gießen.

44. Der Rinneweg bei Blofeld, Oberhessen, 7,5 Km. südwestl. von Nidda.

45. Der Rinneweg bei Lauterbach, Oberhessen.

46. Der Rinneweg bei Nieder-Weisel, Oberhessen, Kr. Friedberg, 1,8 Km. südöstl. von Bugbach.

47. Der Rinneweg bei Ober-Dhmen, Oberhessen, 11,5 Km. östl. von Grünberg.

48. Der Runnweg (vielleicht verschrieben für „Rennweg“) **in der Gemarkung von Rüdtingshausen**, 6 Km. östl. von Allendorf a. d. Lunda.

49. Der Rynthweg bei Bergheim, Oberhessen, 9,4 Km. süd-südöstl. von Nidda, nach Kofler 1250 urkundlich erwähnt.

50. Der Rintweg bei Kloppenheim, Oberhessen, 11 Km. südl. von Friedberg, nach Kofler 1397 bezeugt.

51. Die Rintstraße von Ober-Erlenbach (Kr. Friedberg) nach Rodheim (Linie Frankfurt—Marburg). — Diese Rintwege sind nach Kofler wohl auch hierher zu zählen. Vgl. die Nebenform „Rintsteig“ beim Liebensteiner R.

²⁷⁾ Baur, Hess. Urkundenbuch I 1046, S. 693.

52. Der Rennweg bei Rudingshain. In der Gemarkung Rudingshain, Kreis Schotten, Großherzogtum Hessen, ist ein Rennweg, im Volksmund Rinnweg, vorhanden. In der Nähe erheben sich die spärlichen Überreste der alten Burg Ziegenberg. Der Weg läßt sich bis zum Walddistrikt „Koppelhut“ verfolgen. (Mitt. von C. Lind, Mitgl. des Vogelsberger Höhenklubs.)

53. Der Rennweg durch die Hörre. Ein größtenteils durch die Hörre, einen Staatswald zwischen Herborn und Bellersdorf (Distrikt Beilstein) auf der Ostseite des Westerwaldes führender Fahrweg heißt der Rennweg. Er bildet die Wasserscheide zwischen der Dill und ihrem Nebenfluß, der Uhrdt. Seinen Ausgang nimmt der R. unweit der Hohen Warte, führt dann am Streittköppel, der Alten Burg und am Mauerwerk vorbei, um sich hierauf nördlich zu wenden. Er bildet auf eine kurze Entfernung die Grenze zwischen Nassau und der Herrschaft Solms (Kreis Wezlar) und endigt bei dem Dorfe Offenbach. Einst soll er bis Hohen-Solms geführt haben. — Nach Aussage der ältesten Leute soll er als Zufuhrweg für die Eisenschmelzhütten gedient haben, nach anderer Meinung war diese Straße ein Teil des Grenzweges zwischen dem Chatten- und dem Erdagau. — Eine kurze Strecke lang berührt der R. die Landhege oder das „Gebück“. Vgl. über diese Verbindung von Rennwegen und mittelalterlichen Befestigungsanlagen Vogel, Besch. des Hzt. Nassau (1843) S. 131.

Der R. ist auf einer in den Jahren 1806—1808 von der Großherz. Bergischen Forstbehörde aufgenommenen und im Besitz der Herbornschen Forstmeisterei befindlichen Karte aufgeführt. Ebenso verzeichnet ihn die Karte des Gr. Generalstabs, Band XII, Blatt 1, Sekt. 12 „Bellersbach“. — Außer der Benutzung als Holzabfuhrweg dient er als Verbindungsweg zwischen Herborn, Sinn und Bellersdorf, Altenkirchen, Vermoll. Derselbe bildete nie eine Grenze: er durchschnitt den früher den Ganerben von Dermbach gehörigen, 1333 von Nassau-Dillenburg angekauften Wald und gewährte vermutlich nur einen Zugang zu den dort einst bestehenden Befestigungswerken. (Mitt. der Herren Hofmann und Dr. Gehrenbeck vom Herbornschen Geschichtsverein.)

Inwieweit der von Rehrein im Nassauischen Namenbuch S. 598 angeführte Rennweg bei Oberndorf im Amte Herborn (Hessen-Nassau) etwa eine nördliche Fortsetzung des Herbornschen gebildet habe, war nicht zu ermitteln.

54. Der Rennweg bei Dillenburg (Hessen-Nassau). Er beginnt 1 Km. vom Wilhelmsturm auf dem früheren oberen Schloßhof und zieht sich südwestl. am Rennwegsfeld entlang nach dem Walddistrikt Rennwegstannen. Der R. ist durch Forst- und Glurkarten zu belegen und bei den Umwohnern unter diesem Namen wohl bekannt. Befestigungswerke sind hier nicht benachbart. (Mitt. des Herrn C. Sell vom Dillenburg. Hist. Ver.) Vgl. auch Rehrein, Nass. Namenbuch S. 598.

55. Auf dem Rennweg bei Marienfels. In der Gemarkung Marienfels, Kreis St. Goarshausen, giebt es einen Distrikt „auf dem Rennweg“, durch den sich eine Römerstraße hinzieht, die über die Höhe ostwärts nach Niehlen führt. Sie wurde aufgedeckt durch Dr. Bodewig.

56. Der Rennweg bei Hammerstein. Bei Cohausen, Röm. Pfahlgraben II, Tafel XXII ist ein Rennweg eingezeichnet, der vom limes nach Hammerstein hinabführt. Dr. Bodewig bemerkt dazu, daß bei der weiteren Erforschung des römischen Straßennetzes zwischen limes und Rhein zweifellos noch eine Reihe Rennwege gefunden werden. Durchweg bezeichnen sie hier wohl vorrömische und römische über die Höhen führende Wege, die mit größerer Sorgfalt angelegt waren, als die Naturwege durch die Flußthäler.

57. Die Rennstraße bei Neuweilnau. Sie zieht westlich von Neuweilnau und Niedelbach in nordwestlicher Richtung an dem Berge Rennwolf vorüber. (Mitt. des Frankfurter Tamusklubs.)

58. Die Rintstraße im Lahngau. Auf dem südlich der Bahn verlaufenden Höhenrücken, welcher als „Fossenhelde“ oder „Fuchshohle“ bezeichnet wird und die Wasserscheide zwischen Marthal und Dörsbach bildet, läuft eine alte Hochstraße, als Waldverbindungsweg zwischen Diez und Raßen-

ellenbogen. Bald hört man sie Hint-, bald Ring-, bald Rennstraße nennen; der ursprüngliche Name ist nach Cohausen aber wohl Rennstraße oder Rennweg. Sie ersteigt bei Diez über Birkenbach die Höhe und hält, Fachingen, Schaumburg, Habescheid, Bärbach, Schönborn rechts, Flacht, Niedermeisen, Lohrheim weit links, auch Burg Hohenfels noch links lassend, die Wasserscheide, bis sie über Ebershausen bei Klingelbach das Thal der Dörzbach erreicht und diese bei Katzenellenbogen überschreitet, dann unter den Namen „Hessenstraße“ am Castell Alteburg in den Pfahlgraben eintritt (Mitt. von Fr. Laupus in Wiesbaden).

Wie anderwärts, finden wir auch längs dieser Höhenstraße Gruppen von Grabhügeln. „Wie heute Eisenbahnen und Landstraßen, begangen und beritten durch Wälder und Gensdarmen, bewacht und verteidigt durch Geseze und Gerichte, das Land durchziehen, so zogen auch schon in der Urzeit alte Handel- und Wandelstraßen einsam über die ungastrlichen Höhen, indem sie Weiler und Höfe tief unten in den Thälern ließen, durch nichts geschützt als durch die Sitte, die wir heute Aberglauben und Gespensterfurcht nennen, aber geheiligt und verehrt durch in die Ferne schauende Hügel, in welchen die Toten ruhten und über des nächtlichen Wanderers Sicherheit wachten.“²⁸⁾

59. Der Rennpfad auf dem Trompeter. Unter dem Namen „Rennpfad“ läuft auf dem Ramme des „Trompeters“, eines 4 Km. langen Bergrückens, 6 Km. nördlich von Wiesbaden, ein Höhenweg. Mit diesem stand vermutlich im Zusammenhang der Rennpfad südwestl. von Niederrhausen, der von der Platte und dem Trompeter aus nach der Dais zog. Auf der Ulrichschen Karte von Nassau lautet die Namensform „Rentspfad.“ — Daneben begegnet am Taunus dreimal der Name „Rentmauer“, worunter alte Ringwälle verstanden werden. (Mitt. des Frankfurter Taunusclubs).

Zu den Taunusrennpfaden und ihrer Verbindung mit dem Rheingauer „Gebück“ vgl. Cohausen in den Nass. Annalen 13 (1874). Ferner Preuschen, Korrespondenzbl. des Ges. V. d. d. Altert. V. IV 124.

60. Der Untere Rennpfad am Feldberg. Er kreuzt den römischen Pflaster- oder Plattenweg am „Fuchstanz“ sw. vom Kl. Feldberg und durchschneidet in der Richtung nach dem „Sandplacken“ den römischen Limes (Mitt. d. Frankf. Taunusclubs). Der hier beschriebene Weg fällt vermutlich zusammen mit dem von Kofler (S. 7) erwähnten „Rennpfad im Hochtaunus.“ Dieser ist eine uralte Fahrstraße, welche aus dem früheren Kronberger Markwald kommend und den römischen Pflasterweg überschreitend in die Hohe Mark eintritt. Am östlichen Hange des Gr. Feldbergs hinziehend, geht er darauf bei dem ehemaligen Wachturme am Stockplacken durch den Limes und zugleich über den Ramm des Gebirges; er mündet etwa 500 m von diesem Orte entfernt in die „Hohe Straße“ ein, welche auf der nördlichen Abdachung des Gebirges, der „Höhe“, in der Richtung von SW. nach NO. hinzieht und bei dem Mehlköpfchen aus dem Gebiete der ehemaligen Hohen Mark wieder austritt. Der Weg bildete, soweit sich die geschichtlichen Ereignisse überblicken lassen, niemals eine Stammes- oder Gaugrenze.

IV. Im Vogtland, Main- und Rheinfränkischen.

61. Der Rennestich bei Greiz. Derselbe kann nur urkundlich nachgewiesen werden. Möglicherweise fällt er mit dem heutigen von Greiz nach Tschirma führenden „Felsstiege“ zusammen. Dieser Weg vermeidet die Elsterthalstraße und steigt kühn bis zur Höhe von Gommila auf (welcher Ort vielleicht unter Schumede, woneben auch Schumele begegnet, zu verstehen ist), um dann eben zu

²⁸⁾ Cohausen, Nassauer Annalen 15, 384.

verlaufen. — Die Urkunde²⁹⁾ besagt, daß Vogt Heinrich von Gera der Priorin zu Cronschwitz (Mildenfurth), den Wald bei Greiz und andere Gehölze im Thale Sava verkauft (1259): habet siquidem sepedictum nemus ad meridiem semitam quam vulgariter Rennestich vocant, ad aquilonem silvam dominorum de Mildenfurte, ad orientem aquam Alestram, ad occidentem agros cultos villae quam Schumede appellant.

62. Der Rennweg bei Alzunah. Er bildet eine Abzweigung vom großen Thüringer Rennsteig, die ihren Ausgangspunkt im Weiler Alzunah nimmt und über das Forsthaus südwärts nach dem Tränkbach hinableitet. Im obersten Teil Wiesfläche, wird er im weiteren Verlauf ein Waldpfad, der jetzt zur Holzabfuhr benutzt wird. Er ist mit dem Namen „Rennweg“ eingetragen auf der Wirtschaftskarte der Kgl. Oberförsterei Schmiedefeld (Regierungsbezirk Erfurt) 1883, als Distrikt 13. — Vermutlich stellte er einen ähnlichen zu Thal führenden Wegeast dar, wie im Westen der Siebensteiner Rennsteig. Eine Grenze bildet er in keiner Weise, wohl aber eine unmittelbare Verbindung mit dem Schleuse- und Werrathal.

63. Der Rinneestich im Gesellewald. Literatur: Rückert, Altenstein, im Historischen Taschenbuch, S. 254.

Ebenfalls nur urkundlich zu belegen. In dem Spruchbrief über streitige Grenzen zwischen Abt Berthold von Banz und Graf Hermann von Wolfsbac v. J. 1162 heißt es:³⁰⁾

limes superior silvae que Heide vocatur a Wignandesfurte usque zu der verbranten pruggen inde directum usque in villam Affalteren. Inferior autem per limitem qui dicitur Rinneestich usque in amnem Vispach, ab hoc directum usque in (paludem Stüchgras), inde in amnem Rotenbach, per huius descensum usque in semitam quae de Vechene (Fechheim) mittit Muggiburg. — Nähere Angaben über diesen Rinneestich werden auch in der eingehenden Ortsbeschreibung der Pfarrei Mupperg von Gustav Loß, Pfarrer zu Mupperg und Gefell, 1843, nicht gemacht.

64. Der Belriether Rennsteig. Literatur: L. Hertel, Der B. R., Thür. Mon.-Bl., Nov. 1898 und Febr. 1899. Ernst Koch, Der Rennweg bei Neubrunn, Thür. Mon.-Bl., Jan. 1899.

Auf dem $4\frac{1}{2}$ Km. oberhalb Meiningens sich erhebenden Höhenzug zwischen der Werra und der Züchse zieht sich mitten durch herrliche Buchenbestände ein alter $1\frac{1}{2}$ Meter breiter Waldweg, der in seinem mittelsten Teil den Namen „Rennsteig“ trägt. Diese Form bieten die einschlägigen Gemeindefurkarten, welche indessen sämtlich aus neuerer Zeit herrühren. Dieselbe Form findet sich auf der Geologischen Karte des Kgl. Preuß. Generalstabes, Gradabteil. 70, Blatt 25 (Meiningen), während auf der älteren, dieser zu Grunde gelegten Meßtischkarte „Meiningen“ der Name gänzlich fehlt. Er ist jedoch den Anwohnern in Belrieth, Neubrunn u. s. w. wohlbekannt, auf der Nordseite merkwürdigerweise in der verdorbenen Form „Rennstreich“, während im Züchsethal die Nebenform „Rennweg“ gebräuchlich ist. Auf der geologischen Karte ist der Name nur für die kurze Strecke zwischen dem Anfang des „Neubrunner Thales“ (Abstieg nach Belrieth) und dem Langenberg eingetragen. Vermutlich aber erstreckte sich der Weg sowohl östlich als westlich noch weiter, da der Charakter desselben nach beiden Richtungen hin auf mehrere Kilometer unverändert bleibt. Die Rodungen im Osten rühren erst aus der Mitte dieses Jahrhunderts. — In der Ausdehnung der Flurkarten bildet dieser Rennsteig die Forstgrenze zwischen der Belriether und Neubrunner Gemeindefurkarte und ist mit einer ununterbrochenen Kette von Grenzsteinen besetzt, die nach Norden die Zeichen BR (Belrieth),

²⁹⁾ Urkundenbuch der Bögte von Weida I 60.

³⁰⁾ Sprenger, Gesch. der Abtei Banz, S. 329; Loß, Die Pfarrei Mupperg, Coburg 1843, S. 276. Oesterreicher, Die Herrschaft Banz II 39, Dobenecker, Regesta II 1, Nr. 248.

nach Süden NB (Neubrunn) tragen. Den Schluß des gedachten Wegabschnittes bildet ein Dreiecksgemeindefeld, insofern nach Westen zu Belrieth durch Einhausen abgelöst wird.

Der Weg setzt sich jedoch, wie erwähnt, noch weiter nach Westen fort und sendet von der Höhe mehrere Strahlen in das Thal hinab, einen nördlichen durch das Zummerthal nach Einhausen, einen nordwestlichen über das Dörnig und den Döttberg nach Obermaßfeld, einen westlichen über die Gärtnermaß nach Untermaßfeld und endlich einen südwestlich streichenden über den Gichelberg nach Ritschenhausen im Züchsegrund hinab. — Nach Osten zu setzt sich der Pfad ohne erhebliche Niveau-schwankungen in der Richtung auf Wachenbrunn-Weinerstadt-St. Bernhard über den Kohlberg und Bachdorfer Berg fort. Seine ursprüngliche Richtung ist jedoch durch die in neuerer Zeit erfolgte Urbarmachung des Bodens verwischt.

Ist unsere Vermutung begründet, daß die Forstbezeichnung „Rennsteig“ nur für den Rest eines ehemals viel weiter ausgebreiteten Höhenpfades gilt — ebenso wie auf den ältesten Geleitskarten des Thüringerwaldes der thüringische Rennsteig nur für eine ganz kurze Strecke in der Mitte angegeben ist — so wäre unser Belriether „Rennsteig“ ein Rennweg, der von der Maßfelder Gegend aus in unsicheren Zeiten Reitern und Fußgängern eine durch Höhe und Waldesdunkel wohlgeschützte Verbindung darbot zwischen der alten Nürnberger Poststraße, die bekanntlich von Meiningen über Ritschenhausen durch den Züchsegrund (Neubrunn, Züchsen) ins Grabfeld nach Haina, Römhild, Milz und dem bairischen Franken führte, und der Meiningen Landstraße, welche sich östlich im Werrathal aufwärts über Belrieth und Leutersdorf nach Themar und ins Meiningische Oberland hinzieht. Die Bedeutung des Belriether Rennsteigs läge also in einer „verdeckten Korrespondenz“ zwischen Meiningen und Hildburghausen oder Römhild begründet. Die Vermutung wird durch eine im Volk fortlebende Sage gestützt, wonach dereinst die Grafen von Henneberg über diesen Höhenweg von ihrer Stammburg H. nach der Osterburg bei Themar, nach Kloster Bekra und nach Schleusingen geritten seien.

65. Der Rennweg auf den Hatzbergen. Literatur: J. W. Krauß, Sachs. Hildburghäusische Kirchen-, Schul- und Landeshistorie 1753. — Archiv des Hist. V. f. Unterfranken VII. 125. Hierin eine Abhandlung von G. L. Lehnes über die Geschichte des Baunachgrundes nebst einem Auszug aus J. W. Krauß, Gründliche Nachricht vom alten pago Halsgau im Frankenland 1762 (Handschrift), 660. — P. Mikschke, Namensvettern des R.

Der R. begleitet den Kamm der unterfränkischen Hatzberge, deren mittlere Höhe 500 Meter beträgt, in einer Ausdehnung von 20 Km. zwischen Sulzfeld und Manau nördl. von Hofheim. Er berührt kein Dorf und schneidet nur eine größere Verkehrsstraße, nämlich die von Hatzfurth nach Hofheim und Stöckach.

Bis zur Kreuzung der Straße Hofheim—Stöckach ist er ein breiter Verkehrsweg, von da an Waldschneise, die durch den südlichen Bettenburger Wald und weiter über den Rehsolm und Bramberg unter dem auch auf der Landkarte verzeichneten Namen „Hochstraße“ führt. Von Manau aus wendet er sich südlich, bis zur Junkersdorfer Höhe, immer neben dem Westabhang der Hatzberge hinlaufend, worauf er wieder die südöstliche Richtung einschlägt. Vom Sperbersfang bis zur sog. Roten Marter bildet er, noch 470 Meter hoch, die Grenze zwischen dem coburgischen Amt Königsberg und dem kgl. bair. Bezirksamt Ebern, geht dann chauffiert über Bühl und Köslau, hierauf zwischen Kirchlauter und Neubrunn fort durch den Stettfelder Wald (eine Stunde nördlich von Stoffelbach) nach Dörfleins, von wo er über eine erst im 30jähr. Krieg zerstörte Brücke über den Main bei Hallstadt nach Bamberg gelangte. Über zwei Abzweigungen, den Weg nach Zell und die Weinstraße, vgl. E. Solger, Geschichte von Königsberg i. Fr. Cobg. E. Niemann 1894, S. 4.

Das Volk betrachtet den Rennweg als Glied einer uralten Verkehrsstraße zwischen Fulda und Bamberg. — Urkundliche Zeugnisse sind nicht bekannt. Der Name ist aber im Volke ganz all-

gemein üblich, auch auf den bezirksamtlichen Wegweisern angebracht, sowie auf dem vom topograph. Bureau des k. baier. Generalstabes herausgegebenen Blatt Hafffurt (511) von 1885, Maßstab: 1 : 100000, verzeichnet.

66. Der Rennweg in Bayreuth. Literatur: Mijschke, Namensvettern des N., S. 12.

Ehemals lag der Weg außerhalb der Stadt, am Beginn der offenen Landstraße. Er erstreckt sich vom Kutscherplatz aus, wo früher das „Obere Thor“ stand, in Ostüdostrichtung $\frac{1}{2}$ Km. weiter bis zur sog. „Dürschnitz“, einem früheren Vororte Bayreuths; doch wird seit einigen Jahren der Rennweg und der größere Teil der Dürschnitz offiziell Richard-Wagnerstraße benannt, wenn auch im Volksmunde natürlich der alte Name noch gebräuchlich ist. Der große Komponist ließ sich an ihm in den siebziger Jahren seine Villa „Wahnsfried“ erbauen.

Der Name läßt sich bis in die Mitte des 15. Jahrh. zurückverfolgen, wo er in den Rechnungen über den Bau der Maria-Magdalenenkirche (1437—c. 1470³¹) in der heutigen Form begegnet. Die Ansicht, die der Vorsteher des genannten Vereins, Kirchenrat Caselmann, vertritt, der Wege habe zum Tummeln der Pferde und als Turnierbahn gedient, kann Dr. Brunco, dem wir unsere Mitteilungen verdanken, nicht teilen, da in Bayreuth außerdem (wenigstens um 1600) eine „Rennbahn“ mit einem daran vorbeiführenden Weg vorhanden war. — Möglicherweise ist indes diese „Bahn“ erst, nachdem der Rennweg in die Stadt einverleibt war, entstanden.

67. Der Rennweg in Nürnberg. Der Rennwegbezirk wird durch die Häuser und Gärten nördl. vom Lauferthor gebildet. Er ist aus älterer Zeit bezeugt durch eine Stelle in Erhard Schürstabs Bericht über Nürnbergs Krieg gegen Albrecht Achilles von Brandenburg 1449 bis 1450³²): Ordnung 19. Von den Schranken (Schranken um die Stadt, sonst auch Landwehr genannt) Item so macht man ain graben von dem graben, der umb Werd get, uncz auf den Rennweg an den Garten, der ieczund Hanns Grolant ist; und von dem grab grub man hinauf uncz an den abgeschriben graben.

Bühning vermutet, daß von diesem N. das in geographischen Ortslexica vorkommende „Dorf Rennweg“ bei Nürnberg, bez. der „Weiler Rennweg in der Pfarrei Wöhrd“ in Mittelfranken ihren Namen haben. (Wöhrd, eine Vorstadt von Nürnberg).

68. Der Rennweg in Würzburg. Literatur: Mijschke, Namensvettern, S. 12.

In Würzburg trägt eine Straße, die vom Residenzschloß vorbei gegen die Kottendorfer Straße zur Stadt hinausführt, den Namen „Rennweg.“ Das „Rennweger Thor“, mit dem diese Straße die ehemalige Stadtumwallung durchbrach, ist vor etwa 35 Jahren niedergerissen worden. Früher hieß auch das an den N. stadteinwärts sich zunächst anschließende Stück noch Rennweg. Ehemals trug vielleicht das ganze damals noch vor der Stadt liegende Revier um das Residenzschloß samt dem Hofgarten diese Bezeichnung. Die Gegend ist wiederholt als Turnierplatz benutzt worden, so schon 1235. Der Name kann daher unbedenklich vom Rennen abgeleitet werden.

In einer ungedruckten Chronik von Würzburg (im Besitz des Herrn Prof. Ausfeld in Hildburghausen) wird auf S. 85 erzählt: „Bei Regierung Bischof Wolfframs (ao. 1332) ist die mauer auff dem Rennweg zu Würzburg gemacht worden; haben die Juden viel geldts dazu geben.“ Und in der Würzburger Chronik, die 1849 bei Bauer erschienen ist, liest man Bd. II, S. 81: „Als im Bauernkrieg der Bischof von Würzburg und die Bundesfürsten die Stadt wieder einnahmen, mußten die Bürger sich auf dem Markt vor der Greten, die Bewohner von auswärtigen Städten auf dem Judenplaz, das übrige Landvolk aber auf dem Rennwege versammeln.“

³¹) Veröffentlicht im Archiv des Hist. Ver. f. Oberfranken, 1889.

³²) Chronik der deutschen Städte II. (Nürnberg) 274, 12 u. Anm. 4.

69. Der Rennweg bei Eberbach. Ein Walddistrikt bei der Bezirksstadt Eberbach am Neckar, östlich von Heidelberg, führt den Namen Rennweg (Mitt. von Dr. Pfaff in Freiburg i. Br.)

70. Der Rennweg, Flurname unweit der Burgruine **Alzey**, Rheinhessen (Kosler, Alte Wege, S. 8). (Mitt. des Reallehrers Heusel in Alzey).

71. Der Rennweg bei Büdesheim, Rheinhessen, 11 Km. westl. von Oberingelheim. (Kosler).

72. Der Rinneweg bei Sauer Schwabenheim, Rheinhessen, Kr. Bingen, 3,7 Km. südöstl. von Oberingelheim (Kosler).

73. Der Rennpfad bei Stürzelbronn. Bei der Zisterzienserabtei Stürzelbronn, Elsaß-Lothringen, Kr. Saargemünd, A.-G. Bitsch, östlich von Bitsch, gab es früher einen **Rennpfad**, laut einer Urkunde in Remling Urkundenbuch z. Gesch. d. Bisth. von Speyer I 115, S. 131 ff. Friedrich, Herr von Bitsch, bestätigt seine Schenkungen an das Kloster St., wobei die Besitzungen desselben genau beschrieben werden. Jahr 1196.

..... His scilicet a rivo vocato Mosebach usque ad locum curvum milliare dictum et hinc usque ad rivum Schnuppenbach et inde per viam quae ducit ad locum qui Heigelesbolla dicitur et usque ad semitam Rennepfadt vocatum et directa ipsa semita usque ad rechenstul . . .

Lothringen.

(Die Mitteilungen über lothringische Rennwege verdanken wir der Gesellschaft f. lothr. Gesch. u. Altert. zu Metz, gez. Archivdirektor Dr. Wolfram daselbst.)

74. Der Rennweg bei Königsmachern. Königsmachern ist eine Eisenbahnstation nördl. von Diedenhofen. Der **Rennweg** (ausgesprochen **Rennwäh**) führt zwischen der Eisenbahn und dem Dorf durch Gärten nach dem bei K. gelegenen Teich zu.

75. Der Rennweg in Udern. Südöstlich von Königsmachern, im Kreis Diedenhofen, liegt das Dorf Udern. Links von der Hauptstraße, die von Königsmachern kommt, ist die Häuserreihe mittelst eines 5—8 Meter breiten Durchgangs durchbrochen. Derselbe wird mit dem Namen **Rennweg** („**Rennwäh**“) oder kurz die **Renne** („**d' Renn**“) bezeichnet. Links von diesem Wege steht eine Scheune, welche allgemein „die alte Scheuer“ (**d' al Scheier**) oder die „**Rennscheuer**“ genannt wird.

76. Der Rennweg in Kerlingen. Kerlingen liegt im Kanton Sierck, Kreis Diedenhofen, nördl. von Udern. Der R. führt mitten durch das Dorf, zwischen zwei Häusern hindurch, die Hauptstraße mit einem Nebweg verbindend. Der untere Teil zwischen den Häusern ist überdacht.

77. Der Rennweg in Rodemachern. In Rodemachern, Kanton Kattenhofen, Kreis Diedenhofen, soll ein Thorweg der Burg den Namen „**Rennweg**“ führen.

Rheinlande.

78. Die Rennstraße bei Saarbrücken. Die Rennstraße, auch Hohe oder Grüllingsstraße — wegen des Grüllinger Hochwaldes — genannt, läuft über einen zusammenhängenden Bergrücken ungefähr 12 Kilom. weit auf der Wasserscheide zwischen dem Sulzbach und Fischbach, ohne erhebliche Steigungen. Bezeichnend ist, daß der Weg erst, nachdem er die Steigung aus dem Saarthal bei Saarbrücken (192 m) überwunden hat, beim Rodenhof (263 m) den Namen **Rennstraße** annimmt, obgleich er zwischen dem Saarthal und dem Rodenhof Banngrenze ist. Er ist verzeichnet auf der Karte der Kgl. Preuß. Landesaufnahme von 1882, 1887 und der Kgl. Bair. topogr. Aufnahme 1883.

Möglicherweise ist diese Rennstraße gleichzusetzen mit dem bei Remling, Urkundenbuch zur Gesch. d. Bisth. von Speyer, Mainz 1852, S. 132 erwähnten „**rennepfat**.“ Friedrich Herr von Bitsch bezeugt a. a. O. die Schenkung einiger Güter an das Kl. Stürzelbronn.

Allodium quoque de Vongen sub distinctis his scilicet terminis a rivo qui Fischbach dicitur, ingrediente ripam que Sora vocatur sicque per ascensum predicti rivi Fischbach usque ad primum rivulum fontis qui egreditur de monte nomine Brunsberg. hinc vero usque Brunsloch et sic directa linea usque ad semitam nomine Rennephat sicque per cunctam semitam usque ad sillantes petras et ex hinc per circuitum montis nomine Bisenberg.

Die Fischbach mündet bei Saarbrücken in die Saar.

79. Die Rennstraße bei Stenweiler. Unter dem Namen „Rennstraße“ führt eine Hochstraße von Stenweiler nach dem „Varuswald“ bei Tholey, 13 km. lang, westlich vom Bliesthal, Linie Ottweiler — St. Wendel. Diese Höhenstraße verläuft auf der Wasserscheide zwischen oberer Blietz (örtl.) und Verschweiler Bach.

Obgleich in römischer Zeit eine Verbindung zwischen der vorhergenannten Rennstraße (Rodenhof—Erkershöhe bei Bildstock) und dieser (Stenweiler—Tholey) bestanden haben mag, führt das Mittelglied, der Verbindungsweg, welcher in der Gegend von Wemmetzweiler durch welliges Gelände führt, doch nicht jenen Namen, auch nicht auf den Katasterkarten. Auch im römischen Straßennetz dürften die beiden Strecken nicht einer Linie angehört haben. Die Verkehrslinie von Saarbrücken bis Bildstock hatte wohl ihre Fortsetzung nach Neunkirchen und weiter in nordöstlicher oder östlicher Richtung, während die Strecke vom Varuswalde nach Stenweiler wahrscheinlich über Neunkirchen nach Neuhäusel-Kirkel sich fortsetzte. Auf der Karte des Hist. Antiqu. Ver. f. Saarbrücken, Beilage der Mitt. 1867, ist allerdings die „Römerstraße“ Saarbrücken—Tholey (bez. Birkenfeld) als einheitliches Weggebilde gezeichnet. Vgl. noch Koellner, Gesch. der Städte Saarbrücken und St. Johann II 350, wonach der Name „Grülingstraße“ üblich ist jenseits des Hühnerfelder Hofes bei Sulzbach bis zum Grülingsbaum bez. Grülinger Hochwald daselbst. Auf Grund der Nachweisung Schröters, wonach die Rennstraße eine alte Anlage der Römer war, haben andere den Einfall gehabt, Rennstraße als „Rhenstraße“ (via ad Rhenum) zu deuten; wieder andere faßten die Rennwege als prähistorische Wege der sog. Hermesboten.

Bauart der Rennstraße: Nur an wenigen Stellen mißt ihre Breite weniger als 6 m; vor dem regelmäßigen Ausbau in der Neuzeit war sie dagegen stellenweise oft 30—40 Schritt breit. An eingebuchteten, daher mitunter sumpfigen Stellen hatte die Straße ein mit größeren Randsteinen eingefasstes Pflaster, dessen Breite Schröter an einer wohl erhaltenen Stelle mit 12' 2" = 3,80 m gemessen hat. Dieses geringere Breitenmaß hatte der Weg ausnahmsweise auch da, wo er im ansteigenden Hügelland als Hohlweg eingeschnitten ist; stellenweise finden sich auch Spuren eines in gleicher Breite (3,80 m) aus Kies und kleinen Backen aufgeschütteten Dammes. Sonst ist der Untergrund abwechselnd nach der Bodenart ein Sand- oder Lehmboden oder der gewachsene Sandsteinfels. — 300 Schritt nw. vom Tullenhaus entspringt der „Rennborn“.—

Die Rennstraße ist als solche in dem Lageplan der Bannmarken Saarbrücken—St. Johann nach dem Zustand um 1700 von A. Koellner eingezeichnet, aber auch in den Flurkarten der Grafschaft Saarbrücken und der Herrschaft Ottweiler nach der Vermessung vom J. 1769 — mit Ausnahme der oben angedeuteten Lücke bei Wemmetzweiler — enthalten. Urkundlich wird dieselbe Straße als „Hohe Straße“ genannt in einem Weistum der Hirten vom J. 1579, worin die Grenzen des St. Johanner Weidestrichs angegeben sind (gedruckt bei Koellner a. a. O. II 343): „Von dannen uff bis an die hohe Straß, da der lange Stein stehet.“ In dem Protokoll über den Bannbegang Dienstag, den 12. Mai 1608 heißt es: „Von der Unterpforte gegen die Malstatter Straße an den Kohlrech und das Helmstädter Feld zur Sar, allwo der erste Stein steht. Von da über den Helmstädter Bühl zur Rennstraße“ u. s. w. (Koeller a. a. O. I 224). Im Bannbegehungsprotokoll vom 14. Novbr. 1714 wird gesagt: daß diese Rennstraße zwar jetzt nicht mehr befahren würde, daß sie aber jederzeit vor die ordinari Straß gehalten worden, und vor diesem der Fahrweg dahin gegangen, wie der Augenschein klärllich außweise“ (Koeller a. a. O. 350).

Nach Dr. Friedr. Schröter sind außer den in der Nähe der Rennstraße zur Zeit der römischen Herrschaft errichtet gewesenen Gebäuden zum Betrieb der Viehzucht und Landwirtschaft einige als römische Wachtstationen anzusehen. So diejenigen von Pfeifershof, Neuhaus, Jägersfreude, Dudweiler (Schröter a. a. O. II 78). Aus dem Mittelalter und aus neuerer Zeit sind weder Wachttürme, Schanzen zc. daselbst vorhanden, noch sind solche bisher urkundlich erwähnt gefunden. Unter dem letzten Fürsten von Nassau-Saarbrücken sind einige z. T. noch erhaltene Wildwärterwohnungen errichtet worden.

Die Straße bildet auf größere oder kleinere Strecken hin eine Grenze: Ihre Verlängerung gegen St. Johann ist auf 2,2 km die Banngrenze zwischen Malstadt und St. Johann; sie selbst sodann auf 0,7 km die Grenze zwischen dem königlichen Wald und dem Gemeindegewald von St. Johann. Meistens Staatswald durchschneidend bildet sie dann jenseits Hühnerfeld (bei Sulzbach) auf 0,9 km Länge die Banngrenze zwischen Sulzbach und Friedrichsthal. Bei Neunkirchen ist die Straße nirgends Banngrenze; im Bezirk von St. Wendel: zwischen Ureyweiler und Remmesweiler auf 3,5 km, zwischen Winterbach und Alzweiler auf 0,9 km, zwischen Alzweiler und Bliessen auf 1,7 km, in der Gemeinde Ureyweiler Flur 6 W 86 wird der kgl. Wald auf 1 km von der Rennstraße begrenzt. In der Gemeindeflur Remmesweiler Fl. 1 Nr. 146 ist die Straße ebenfalls und zwar auf 0,17 km Länge Waldgrenze.

Im Bezirk S. Wendel heißt die Straße „Rheinstraße“, einige Distrikte aber, welche sie durchschneidet, „an den Rennstraße“. Rennstraße scheint demnach hier die ältere Bezeichnung zu sein. In der Übersichtskarte des Katasteramts St. Johann ist die Straße „Ritterstraße“ benannt, ein Name, welchen auch eine andere alte Straße der Saarbrücker Gegend führt.

Die Rennstraße bildete ehemals auch eine Diözesangrenze. Die Kirchenorte westlich dieser Linie gehörten zur Diözese Trier, die östlichen zum Bistum Metz. St. Wendel, (ö.) jetzt trierisch, unterstand noch 1376 der Metzger Kirche, seit 1461 wird es unter den Trierischen Diözesanorten genannt. Die Pfarrei Mingen, obschon auf der Trierischen Seite gelegen, war dem benachbarten in der Metzger Diözese gelegenen Kloster Neumünster einverleibt, bildete also eine Ausnahme; ebenso Bliessen, welches auf der Metzger Seite gelegen, aber unter dem Patronat der Abtei Tholey stehend mit diesem Kloster dem Erzbistum Trier unterstellt war. Möglich ist hiernach, daß die Rennstraße ehemals politische Grenze zwischen den Gebieten der Trevirer und Mediomatruer war, was bisher noch nicht untersucht ist. Auch bezüglich der Bedeutung als Sprachgrenze ist eine eingehende Prüfung bisher nicht vorgenommen worden. (Mitt. des Hist. Ver. f. d. Saargegend (Fr. Willenweber), des Ver. f. Altertumsk. im Fürstentum Birkenfeld und des Ver. f. Mosel, Hochwald und Hunsrück in Trier (Gymnasialdirektor F. Baß).

80. Der Rennweg südlich von Birkenfeld. Literatur: Baß, Römische Spuren und Überreste im oberen Nahegebiete S. 40 ff.

Ein Rennweg, auch „Rennstraße“ genannt, führt südlich von Birkenfeld über den Bergrücken vom Dorf Burg-Birkenfeld nach Nordosten, ca. 1 km lang; ursprünglich vielleicht weiter.

Burg-Birkenfeld war wahrscheinlich urspr. ein Römercastell; dicht am Wege befindet sich ein großer röm. Begräbnisplatz.

Der R. bildet keinerlei Grenze, sondern ist von Baß als Teil einer Römerstraße nachgewiesen. (Mitt. des Gymnasialdir. F. Baß in Birkenfeld).

81. Der Rennweg im Soonwald. Ein Rennweg führt über die südliche Kette des Großen Soonwaldes (v. Bingen) von der Altenburg (Verschanzung zu einer römischen Wache) nördl. von Sersbach bis zur Ellerspring, ca. 6 km lang.

Er ist kein Grenzweg, sondern darf mit Sicherheit als eine Fortsetzung des Birkenfelder Rennwegs, resp. ebenfalls als Teil jener von der Saar zum Rheine gehenden Römerstraße angesehen

werden, welche von Castel an der Prims über Burg-Birkenfeld bis Nd. Brombach, von da östlich zum Rheine führt.

Diese zwischen dem längsten Zuge der Hunsrückgebirgsketten und dem Nahethal hingehende Straßenlinie, die offenbar auch im Mittelalter eine der wichtigsten Verkehrsstraßen von der Saar zum Rheine war, hat wegen der zahlreichen meist tiefeingeschnittenen Thäler, die sie durchquert, mit schwierigen Bodenverhältnissen zu kämpfen; eine Steigung reiht sich an die andere. So konnte das Fahren oder Reiten auf ihr im allgemeinen nur langsam vor sich gehen. Die beiden Rennwege machen eine Ausnahme, insofern sie fast wagerecht über die gestreckten Bergrücken laufen, so daß hier eine raschere Vorwärtsbewegung, ein Rennen, möglich war. (Mitt. des Herrn Direktor Dr. Baß)

82. Der Rennpfad bei Kauterbach. Ein Rennpfad, ein alter fahrbarer Weg, führt östlich vom Dorf Kauterbach (südl. von Trarbach) auf der rechten Seite des Kleimichbaches hin, höchstens $\frac{1}{2}$ km lang. Eine Fortsetzung nach Osten ist nicht (mehr) vorhanden, am Westende dag. eine solche in nördl. Richtung auf die Höhe. Kein Grenzweg, sondern ein Stück des alten Richtweges von Trarbach nach Kleimich, der vielleicht auch auf die Römerzeit zurückgeht.

Dieser Rennpfad läuft ebenso wie der auf dem Soonwald und der Birkenfelder zwischen Strecken mit sehr starken Steigungen eben an der Bergwand hin. (Mitt. des Herrn Oberlehrers Dr. Balbes in Birkenfeld.)

83. Der Rennweg bei Polch (Regierungsbez. Coblenz, Kr. Mayen). Er wird bezeugt durch Gudenus, cod. diplom. II 959. Nr. XXIX (Urkunden aus Landskron — archivium domus burgravalis imperii de Landskron) und zwar auf der Charta notabilis de facta limitatione novalium in districtu Polch iisque concessis Henrico comiti de Virneburg. ann. 1274. Hier selbst heißt es:

quod flumen vocatum Elze³³⁾ a vado vallis Monreanensis³⁴⁾ ascendendo usque in rivum dictum Vinstersife et ab eodem rivo usque ad extremitates novalis Scellardi . . . secundum quod per arbores limitorias est signatum. Item semita valliculosa quasi per medium dicti novalis ascendens in semitam dictam Rennewech. Item eadem semita usque in aliam viam minus cultam que ad sinistram directo modo ducit in viam Nirisburekern vocatam. Item eadem via usque in semitam dictam Rennewech. Item eadem semita usque in viam quae curvato modo ducit in pratum Burlandi.

84. Der Rennweg bei Niederbiber unweit Neuwied ist nachzuweisen aus Schmidt, Nass. Annalen 6, 175 und Cohausen, Grenzwall, Taf. 39.

85. Der Rennweg bei Stephanshausen am Rhein. Literatur: Cohausen, Nass. Annal. 13 (1874).

Auf der höchsten Stelle der Gemarkung von Stephanshausen zieht sich in der Richtung von Westen nach Osten ein Rennweg. Er beginnt an dem Vicinalweg von Stephanshausen nach Presberg, läuft kurze Zeit am Waldestrand entlang, biegt dann in den Wald ein und endigt in demselben an einer Kreuzungsstelle mehrerer Waldwege. In seiner Nähe befinden sich Römerhügel und etwa $\frac{1}{4}$ Stunde jenseits seines Ostendes sind Reste vom Pfahlgraben zu finden. Ob derselbe in irgend einer Beziehung Grenzweg war, ließ sich nicht ermitteln — gegenwärtig ist er nicht als solcher bekannt. Nicht unwahrscheinlich ist die Annahme, er sei früher als Verbindungsweg von Lorch ins Oberrheingau, etwa nach Eltville, benutzt worden. (Mitt. von J. Muth in Stephanshausen).

86. Der Rennweg im Königsforst östlich von Köln. Der Rennweg ist ein ca. 5 m breiter Fahrweg, der in einer Länge von 6,4 km von Nord nach Süd mitten durch den Königsforst auf den Ausläufern des Bergischen Hügellandes verläuft. Er geht von dem Landweg, der von dem Ort

³³⁾ Elz, linker Nebenfluß der Mosel, südlich von Polch.

³⁴⁾ Monreal, am l. Ufer der Elz, westlich von Polch.

Gil zur Chaussee Rath—Nösrath führt, in seinem mittleren Teil den Hohen Weg von Rath nach Torsbach schneidend, stets durch Laubwald zur Chaussee Deutz—Benzberg. Anfangs schmal und begrast wird er in seinem mittleren Teil breiter, bis er schließlich wohlgefestigter Fahrweg wird. Der Name Rennweg ist im Volksmund lebendig, auch auf den Wegweisern findet sich die entsprechende Aufschrift.

Auf der Meßtischkarte und auf der Liebenowschen Karte der Rheinprovinz (1 : 80000) ist der Weg deutlich eingezeichnet. (Mitt. des Bankbeamten Metz in Köln.)

V. Im Schwäbisch-Allemannischen. Bairisch-Schwaben.

87. Der Rennweg in Kaufbeuren. In Kaufbeuren an der Wertach, Nebenfluß des Lech, giebt es eine Straße namens Ringweg, früher Rennweg. Dieselbe beginnt beim Rathhaus und verläuft in südlicher Richtung ungefähr 175 m bis an die Stadtgrenze. Die Stadt hatte früher eine Umwallung und an der Durchbruchsstelle befand sich das „Rennwegerthor“. Von da begann die Landstraße nach Füssen, jetzt Bahnhofstraße. Der Name ist in Urkunden bis ins 15. Jahrh. nachzuweisen. (Mitt. von Friedr. Schellhorn in R.)

88. Der Rennweg bei Rohrenfels. Zwischen Rohrenfels und Dezenacker, südlich von Neuburg a. d. Donau, liegt ein Gehöft „der Rennweg“. (Mitt. des Hist. Ver. f. Oberbayern.)

89. Der Rennweg bei Dillingen a. d. Donau. Der Rennweg beginnt an der Landesgrenze im Targischen Tiergarten und hält sich stets auf dem Kamme des die Donau auf der linken Seite in bald größerer, bald kleinerer Entfernung vom Ufer begleitenden Höhenzuges, überschreitet zwischen Bronstadt und Oppertshofen die Kessel, gewinnt jenseits derselben wieder die Höhe und senkt sich bei Rindlingen in das Wörnitz- und Donauthal herab. Er ist als Grasweg ohne jeglichen Unterbau deutlich verfolgbar, so weit er durch Wald geht, auf dem Felde aber durch Überackerung verschwunden. Er ist auf den Katasterplänen als Rennweg eingetragen; dies ist auch die mundartliche Form. Spuren römischer Befestigungen in seiner Nähe finden sich bei Amerfingen (die Römerschanze) und bei Mauren (der Römerbau). Der Weg, der heutzutage nur als Holzabfuhrweg benutzt wird, bildete früher die Landesgrenze zwischen dem Herzogtum Pfalz-Neuburg und den angrenzenden Gebieten, auch gegenwärtig noch auf dem größten Teile eine Gemeindeflurgrenze und Grenze zwischen den Staats- und Fürstl. Wallensteinschen Waldungen.³⁵⁾ (Mitt. des Prof. Dr. Schlecht in Dillingen.)

90. Der Rennweg in Nördlingen. Er ist nachgewiesen durch eine Stelle in der Augsburgischer Chronik des Hektor Mülich (1415—1490)³⁶⁾:

„In der Nördlinger Mefs rant man daselbs umb ainen Scharlach. da kamen der statt veind mit siben hundert pferden etwas zu spaut als die rols herein komen waren. aber vil volcks was dennocht auf der Keyrwils (Geierwiese) sie schufen nichts dann das sie ainen von Nördlingen fiengen, der gab in 400 Guldin, der was auf dem rennweg gewesen“.

Über das Scharlachrennen auf der Geierwiese vgl. Müller, Merkwürdigkeiten der Stadt Nördlingen S. 47.

³⁵⁾ Sollte dieser Rennweg eine Fortsetzung der Neresheimer Römerstraße gebildet haben?

³⁶⁾ Chroniken deutscher Städte, Band 22 (Augsburg) S. 80.

W ü r t t e m b e r g.

Litteratur: Mißschke, Namensvettern des Rennsteigs 1897, Nr. 3 (nach G. von Paulus Abhandlung über Römerstraßen in Württemberg, in den Württemb. Jahrb. f. Statistik und Landeskunde 1875, 1877. Prof. Nägele über „Rennwege“ in den Blättern des schwäb. Abvereins, Aug. 1897.

1. Jagstkreis.

91. Der Rennweg zwischen Baldern und Ipf. Auf der Spezialkarte des deutschen Reiches von L. Ravenstein (Neumanns Geogr. Lexikon) Leipz. 1883 ist auf Sektion 7 in der Südost-ecke des Jagstkreises eine „Römerstraße“ angedeutet, die ihren Ausgang nimmt von einem Punkt westlich Neresheim und zwischen Lauchheim und Bopfingen, bez. Trochtelfingen (Bahnhof östl. von Bopfingen), dann zwischen den Bergen Baldern und Ipf westl. von Böbingen hinstreicht, östl. vom Oberlauf der Jagst. Das Stück zwischen Baldern und Ipf wird auch *Rennweg* genannt und ist jedenfalls identisch mit dem von G. v. Paulus³⁷⁾ erwähnten *Rennweg* südöstl. von Pfahlheim (Oberamt Ellwangen).

92. Der Rennweg von Dinstelfingen im Oberamt Neresheim. Derselbe führt von Dinstelfingen in nördlicher Richtung, westlich von Köfingen vorbei, nach dem Dorfe Trochtelfingen. Nach Paulus — a. a. O. S. 47 — war dies der Teil einer römischen Straße, die geradeste Verbindung der Römerstadt bei Faimingen in Bayern mit dem Grenzwall.

93. Der Rennweg im Oberamt Maulbronn. Aus dem Badischen tritt von Pforzheim ein „Rennweg“ in das württembergische Oberamt Maulbronn und zieht sich in östlicher Richtung am Delbronn vorüber zwischen dem Altkisten- und Elfinger See hindurch. — Vielleicht gleich Bazings „Rennweg bei Siengingen“, Oberamt Maulbronn.

94. Der Rennweg von Magstadt. Von Magstadt, wsw. Stuttgart, im Oberamt Leonberg, entspringt ein Rennweg (mit „Reitweg“, „Mittweg“, „Grasiger Weg“ wechselnd), steigt nordwestlich über die Anhöhen und verläuft zwischen Kenningen und Warmbronn.

95. Der Rennweg von Aldingen. Von Aldingen, sw. Stuttgart, im Oberamt Böblingen, läuft ein Rennweg genau nach Westen bis Böfingen, in seinem Endstück „Aldinger Weg“ genannt. Er steht vielleicht im Zusammenhang mit dem R. von Magstadt-Warmbronn.

2. Neckarkreis.

96 u. 97. Die Rennwege des Strombergs. Durch die Oberämter Besigheim, Brackenheim, Maulbronn und Baihingen ziehen sich die Höhen des Strombergs in zwei gabelförmig auseinander laufenden Rücken, die bei Sternenfels im Westen ihren Ausgangspunkt haben. Über beide Höhen laufen nach G. von Paulus³⁸⁾ *Rennwege*, der eine vom Sternenfels über Kleebronn nach Michelsberg im Zabergäu und Bönnigheim, der andere von ebenda auf der südlicheren Kette bis nach Gündelbach, Niederhaslach und Rechenshofen. Von beiden gehen mehrfach Abzweigungen und Fortsetzungen unter den Namen „Reitweg“ oder „Mittweg“ ab.

Mitunter sind die Rennwege Markungsgrenzen. Professor Nägele hält sie für vorrömisch.

98. Der Rennweg am Heuchelberg. Von Lauffen (Oberamt Besigheim) steigt ein *Rennweg* nordwestlich hinauf zur Höhe des Heuchelberges. Er fällt vermutlich zusammen mit dem in Bazings (handschr.) Flurnamensammlung von Württemberg erwähnten *Rennweg* bei Haufen a. d. Zaber (Oberamt Brackenheim).³⁹⁾

³⁷⁾ Württembergische Jahrbücher 1877, 38.

³⁸⁾ Württ. Jahrb. 1875, 175, 180, 191, 196.

³⁹⁾ Württ. Jahrb. 1875, 175.

99. Der Stuttgarter Rennweg.⁴⁰⁾ Von dem Bopfer, d. h. vom untern Teil des Frauenkopfs oder noch genauer von der Gerokruhe im Südosten Stuttgarts läuft ein Bergzug nach Südosten bis vor Hedelfingen, wo er sich abrundet und dem Dürrbach wie Falschklingenbach den Ausgang gestattet. Von der Höhe aus betrachtet, ist rechts das Dürrbach-, links das Neckarthal mit dem gegenüberliegenden Rothenberg. Von der Gerokruhe und den in der Nähe befindlichen Sternschanzen führt ein Weg durch den Wald, der nach Aussage eines dortigen Forstwarts den Namen Rennweg trägt, im großen Publikum aber darunter nicht bekannt ist. Sobald er aber durch die Wangener Weinberge (Wangen, Ortschaft 3 km östlich von Stuttgart, am Neckar) führt, trägt er den Namen *Rennweg*, auch *Rinnweg* und behält ihn bis zur „Burg“, d. h. bis zu den letzten Weinbergen der Wanger Gemarkung. Er zieht nicht über die Höhe selbst, sondern läuft etwas rechts unter derselben hin und ist dadurch vor Nord- und Ostwinden geschützt. In etwa zwei Drittel seiner Länge erhebt sich die „Leheneiche“ (390 m), an welcher vorgeschichtliche Pferdebesten ausgegraben worden sind. Von der „Burg“ biegt der Weg links unter einem anderen Namen ab. Früher scheint er jedoch gradeaus bis zu dem „Burggraben“ und über denselben hinüber in die Markung Hedelfingen geführt zu haben. Jene Burg soll nur ein fester Ritterstall gewesen sein, in dem die Grafen von Württemberg ihre Pferde hielten. Prof. v. Nägele hält auch diesen N. für vorrömisch. (Mitt. des Lehrers Mafers in Wangen bei Cannstatt).

100. Der Rennweg bei Ehlingen. Er ist heutzutage als Weg verschwunden. Nur die dortige Flurbenennung „Rennacker“ erinnert an den einstigen Rennweg; der offenbar wie in Wien seinen Namen auch auf angrenzende Ländereien übertragen hatte. Urkundlich nachweisbar ist er laut dem Württembergischen Urkundenbuch IV, 383, woselbst ein im Jahr 1268 angefertigtes Verzeichnis der Einkünfte und Güter enthalten ist, die das Domkapitel von Speyer in und bei der Stadt Ehlingen hatte. Zur Lagebestimmung eines Grundstückes wird dabei auch die Bezeichnung angewendet „in campo dicto Renneweck.“ (Mitzschke a. a. O.)

101. Die Rennbrücke bei Alen. Eine römische Straße, Rennbrücke genannt, führt nach C. von Paulus⁴¹⁾ von Alen (Jagstkreis) über Neßlau nordwestlich in gerader Linie auf den römischen Grenzwall zu.

3. Donaukreis.

102. Das Sträßle bei Ehingen. Von Ehingen an der Donau, Oberamt Ehingen, läuft in westlicher Richtung ein „Rennweg“, auch „Sträßle“ oder „Heidenweg“ genannt, etwa 20 km lang, bis nach Zwiefalten. Er überschreitet die Lauter, einen linken Nebenfluß der Donau. Vielleicht gleich dem Bazingschen „N. bei Neuburg“ im D.-A. Ehingen.

103. Der Rennweg bei Erolzheim. Ein N. wird namhaft gemacht in der Flur von Erolzheim, D.-A. Biberach, unweit von Memmingen.

104. Der Rennweg bei Ringschnait. Ringschnait liegt im D.-A. Biberach.

105. Der Rennweg von Bremmelau. Der „Rennweg“, auch „Heidenstraße“ genannt, zieht sich im D.-A. Ehingen von Bremmelau östlich an Grözingen vorüber ins D.-A. Blaubeuren. „Der Rennweg“ ist sicherlich verkehrte Schreibung für „Der Rennweg.“

4. Schwarzwaldkreis.

106. Der Rennpfad bei Breitenholz, Oberamt Herrenberg, sw. von Stuttgart, ist urkundlich bezeugt. Im Tübinger Forstlagebuch, jetzt im Stuttgarter Staatsarchiv, findet sich auf Bl. 67 vom J. 1417 die Eintragung: ein wingart an dem rennpfad und weiter: 1 $\frac{1}{2}$ morgen wingarten ligend an dem pflasterberg stolset an . . . das rennpfadl.

⁴⁰⁾ Blätter des schwäbischen Albvereins, Aug. 1897.

⁴¹⁾ Württ. Jahrb. f. Stat. und Landesf. 1877, IV 35.

107. Der Rennpfad bei Rottenburg. In Bazings Flurnamensammlung (Hschr. bei der Württ. Hist. Kommission) wird ein Rennpfad, urkundlich als rennephat belegt, bei Rottenburg sw. Tübingen, am Neckar, namhaft gemacht.

108. Der Rennpfad bei Dunningen. In der S.-W.-Ecke des Schwarzwaldkreises findet sich ein Rennweg bei Dunningen, O.-N. Rottweil.

B a d e n.

(Die Angaben über badische Rennwege verdanken wir Dr. F. Pfaff, Bibliothekar an der Hochschule zu Freiburg i. Br., der dieselben im Namen der Gesellschaft für Geschichtskunde und des Schwarzwaldvereins erstattete.)

109. Der Rennweg bei Billingen an der Brigach. Der R. ist urkundlich 1450 bezeugt.⁴²⁾

110. Der Rennweg bei Lahr. Auf dem Gebirge südl. von Langenhardt zieht sich ein auf der Höhengichtenkarte von Baden (1 : 25 000) Bl. 86 und 92 verzeichneter „Rennweg“ als Grenze der Gemarkungen Seelbach, Sulz, Rippenheim, Schmieheim bis zur Gemarkung Altdorf über die Höhe. Einzelne benachbarte Höfe heißen und bilden einen „Zinken“ der Gemeinde Seelbach. Dieser R. würde einen Bach überschreiten.

111. Der Obere und Untere Rennweg in Freiburg i. B. In Freiburg gab es einen Obere und Untere Rennweg, beide vor der eigentlichen Stadt nördlich von der Zähringer Straße gegen Westen abzweigend. Von diesen ist der obere der alte Rennweg, der bereits in einer Urkunde vom 10. Mai 1324 als renneweg erwähnt wird.⁴³⁾ Auf dem ältesten Gemarkungsplan der Stadt 1620 erscheint er als „der renweg“. Schon zu dieser Zeit bildete er keine Grenze. Und wohl schon 1324 befand er sich innerhalb des Freiburger Bannes. Der Wortlaut der Urkunde besagt: „stossend einsite an der burger viheweide von Friburg vnd andersite an den renneweg vnd der münch gut von Tennibach.“ Die Äbte von Tennenbach (ehemal. Kloster bei Emmendingen) waren bürgerlich in Freiburg. Der Rennweg stellt die Verbindung mit dem jetzt nur noch als Flurname bestehenden ehemal. Waldbezirk Rotlaub und der dabei befindlichen Bürgerviehweide dar.

112. Der Rennweg zu Wolfenweiler. Wolfenweiler liegt sw. von Freiburg i. B. an der Bahnstrecke Freiburg—Basel, bei Station Schallstadt. Der R. ist urkundlich bezeugt 1344.⁴⁴⁾

E l s a ß.

(Die Angaben über elsässische Rennwege übermittelte uns der Straßburger Vogesenklub, bez. dessen Vorsteher Dr. Bechstein.)

Ober - Elsaß.

Vgl. im allgemeinen: Gg. Stoffel, Topographisches Wörterbuch des Ober-Elsaß. Mülhausen i. E. 1876.

113. Der Rennweg bei Brunstatt. Der R. führt von Brunstatt (südl. von Mülhausen) mit Umgehung der Stadt Mülh. nach Ottmarzheim (nördl. von Mülh.) am Rhein. Der Weg verläuft in der Gemeindeflur von Habsheim, Zimmersheim und Rixheim, in denen sich der Name gut erhalten hat, durch Hügelland, von Rixheim an in der Rheinebene.

Urkundliches: Im Verzeichnis der Zehendengüter zu Brunstatt, ren. ao. 1743, welches sich auf dem Stadtarchiv zu Sennheim befindet, wird zum J. 1630 dieser „renneweg“ genannt.

⁴²⁾ Poinzignon, Geschichtliche Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg i. B. I 125.

⁴³⁾ Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins 11, 254 und 12, 374.

⁴⁴⁾ Poinzignon, Geschichtl. Ortsbeschr. der St. Freiburg I 125.

114. Der Rennweg bei Wünheim. In der Gemeindeflur Wünheim bei Sulz im Ober-Elsaß, nW. von Mülhausen, am Fuße des Gebirges, findet sich ein R.

Urkundliches: neben dem renweg 1290 in St. Leonhardts Registratura de ao. 1290, Staatsarchiv zu Basel.

115. Der Rennweg bei Munweiler. Munweiler liegt sÖ. von Rufach, nördl. von Mülhausen in der Ebene.

116. Der Rennweg bei Herlisheim. Dieser alte R. durchschneidet die Gemeindeflur von Herlisheim (bei Colmar) und Rufach, in der Ebene. Nördlich von Herlisheim nach Colmar zu, wird derselbe „Schweizerweg“ genannt.

Urkundliches: Im „Urbar und Verein vnser Frauen pflägschafft Sannet Petters zue Wassenheim 1530,“ welches im Stadtarchiv zu Colmar aufbewahrt wird, findet sich zum J. 1440 die Angabe: uff den rennweg. — Im Urbarium des Klosters Marbach, auf dem Bezirksarchiv zu Colmar, heißt es zum J. 1490: vff den finstern renweg — und in der „Ernewerung der Stifft-Praesenzguthen zu Heilig-Kreuz 1516,“ auf dem Stadtarchiv zu Colmar: uff den rennweg.

117. Der Rennweg bei Bergheim. Die Gemeinde Bergheim liegt sw. von Schlettstadt, nÖ. von Rappoltzweiler, am Fuße des Gebirges.

Unter - Elsaß.

118. Der Rennweg bei Zabern. Die Straße, welche Zabern mit dem Dorfe Hagen verbindet, heißt im Volksmunde Rennweg. Sie führt am Hang des Gebirges auf halber Höhe entlang.

119. Die Straßburger Renngasse. Literatur: C. F. Schmidt, Straßburger Gassen- und Häusernamen im Mittelalter. Straßbg. 1871, S. 131, bespr. von Birlinger, Alemannia I 258. — Mißschke, Namensvettern 58 (nach Mitteilungen des Stadtarchivars Dr. Windelmann in Straßburg).

Im westlichsten Teile der Stadt Straßburg, nahe dem heutigen Zentralbahnhof liegt eine Straße des Namens „Renn-gasse“. Bis 1870 bestand sie aus einem rechten Winkel, dessen einer Schenkel auf den Illkanal stieß, während der andere zur Stadumwallung führte. Unter der deutschen Herrschaft ist bei Durchbrechung eines Häuserviertels der vom Kanal kommende Schenkel nach dem Stadttinnern zu fortgesetzt und die Straße dadurch verlängert worden. Die ganze dortige Stadtgegend ist erst bei einer Stadterweiterung am Ende des 14. Jahrh. mit in die Stadumwallung einbezogen worden. Die Breite der Renngasse beträgt 8 Meter. Der Lokalforscher Karl Schmidt vermutet, die Straßburger Bürger hätten sich in der R. versammelt, wenn sie nach dem Dorfe Königshofen hinausreiten wollten, wo eine zu Wettrennen bestimmte Wiese des Namens „Koflauf“ gewesen sei. Pferde rennen sind allerdings nach Dr. Windelmann schon für das J. 1418 nachweisbar.

Urkundlich tritt die R. zuerst 1398 in der Form „rennegasse“ auf, in derselben 1495. Seit dem 16. Jahrh. lautet der Name meistens Renn-gasse. In der französischen Zeit ward er durch rue des coursiers oder rue de la course wiedergegeben. — Auf dem Stadtplan von 1577 ist sie als Renn-gasse eingetragen, vgl. Chroniken der deutschen Städte 9 (Straßburg).

Schweiz.

120. Der Rennweg vor Basel. Auf dem Stadtplan von Basel (in Meyers Führer durch die Schweiz) findet sich außerhalb des Weichbildes der Stadt, nach Südosten zu, ein Rennweg, zwischen dem St. Alban-Ringweg und dem St. Albanthor-Graben.

121. Der Rennweg in Zürich. Literatur: Salomon Bögelin, Das alte Zürich, I 629—631. Zürich 1878—1888, Escher und Schweizer, Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Z. Bd. I—III 1888—1895. — Das Rennwegthor und die Umgestaltung des Rennweges. Vortrag, gehalten im Rennweg-Quartier-Verein, Z. 1891. — Mikschke, Namensvettern S. 59.

Der R. bildet die Fortsetzung der verkehrreichen „Strehlgasse“, beide ohne Zweifel schon in römischer Zeit einen Straßenzug, der das Römercastell Turicum mit Baden-Bindonissa verband. In den Zeiten der ältesten Stadtbefestigung aus dem 9. Jahrh. lag der R. außerhalb der Stadt; seit dem 11. bez. 13. Jahrhundert erst wurde er einbezogen und fand seinen Abschluß durch das 1521 befestigte Rennwegthor. Es bestand bis 1865, nachdem es schon lange vorher seine militärische Bedeutung verloren hatte. — Der Rennweg hatte auf der Nordseite einen rampenartigen Bürgersteig, Rein genannt, der etwa 3 Meter höher als die Fahrstraße lag.

Urkundliches: In Zürich gab es ein adliges Geschlecht, das sein Wohnhaus an dem Wege hatte und sich danach benannte. 1221 tritt ein Mitglied als Zeuge auf⁴⁵⁾: B. amme Rennewege; 1225 lautet die Form „in Renniwege“, ebenso 1231, 1234. — Als Straße und Stadtgegend wird der R. zuerst genannt in einer Urk. von 1258, wo ein Garten . . . „am Rennweg“ erscheint, und dann wieder in einer Urk. von 1264, wo ein Haus nebst Hofstätte in vico (= Quartier), qui dicitur an dem rennewege dem dortigen Chorherrenstift übergeben wird. Urkundliche Erwähnungen des Rennwegthores finden sich seit 1334. Später wird die Form Rennweg herrschend. Seit dem 14. Jahrh. war die Stadt Zürich für militärische und sonstige Verwaltungszwecke in 6 Quartiere oder Wachten eingeteilt, und unter diesen umfaßte „die Wacht am Rennweg“ die Hälfte der kleineren Stadt auf der Westseite der Limmat. In diesem Quartier hatte die Fleischer- und Schneiderzunft für Bewachung der Ringmauern zu sorgen. In dem Rennweg-Quartier-Verein hat sich der Name dieses Stadtbezirkes bis auf die Gegenwart erhalten. —

Man hat früher den R. als Bahn für Ritterspiele angesehen; neuerdings neigt man sich der Annahme zu, er sei eine Straße für reitende Boten oder Kouriere gewesen, vielleicht schon in römischer, jedenfalls aber in frühmittelalterlicher Zeit, wonach also der Name ungefähr gleichbedeutend wäre mit „Heerstraße“. In der Zürcher Chronik wird folgende Deutung gegeben: „Der R. soll den Namen daher haben, weil die römischen Vögte, welche auf dem Lindenhof gefessen und ihren Marktall unter dem Schloß gehabt, die Roß diese Gaß herein haben reiten und sprengen lassen. Andere wollen, daß die Edelleut, so auf dem Hof Bediente gewesen, ihr Tournier oder Rennspiel auf diesem Blaz gehalten haben; welches auch das Wahrscheinlichste ist.“ — Prof. G. Meyer von Karnau in Z. berichtet noch, daß die mundartliche Form ebenfalls „Rennweg“ lautet und jede Ableitung von Rein nach dem Dialekt ausgeschlossen ist. Dr. Heinr. Zeller-Werchmüller von der Antiquar. Gesellsch. in Z. versichert ausdrücklich, daß die Zürcher Rennwege mit irgendwelchen Grenzen in keiner Beziehung stehen.

Über folgende Rennwege im Kanton Zürich hat uns Dr. Heinrich Zeller-Werchmüller im Namen der Antiquar. Ges. zu Zürich einige nähere Angaben gemacht:

122. Der Rennweg in der Gemeinde Herrliberg. Er bildet die Fortsetzung einer Strehlgasse und liegt an dem alten „Herrentweg“ des rechten Zürichseufers.

123. Der Rennweg in der Gemeinde Bubikon. Er liegt an einem alten Straßenzug von der Römerstation Rempraten gegen Rempten und das Castell Irgenhausen.

124. Der Rennweg in der Gemeinde Russikon. R. am Fuße der Ruine Wilberg zwischen Gündisau und Blästmühle.

125. Der Rennweg in der Gemeinde Weislingen. An dem Straßenzug von Castell Irgenhausen nach Witudurum.

⁴⁵⁾ Zürcher Urkundenbuch I 290 und nachher öfter.

126. Der Rennweg bei Arn. A. in der Gemeindeflur Horgen. Dieser R. liegt, wie der folgende, an einem alten Straßenzug von Horgen nach der Brücke bei Finstersee.

127. Der Rennweg bei Spigen. Sp. in der Gemeindeflur Hirzel.

128. Die Renngasse in Wülflingen. Sie steht im Zusammenhang mit einer Strehlgasse und bildet eine Verbindung zwischen Vitodurum und der Römerstation in Nestenbach.

Diese öfter wiederkehrende Verbindung mit einer „Strehlgasse“ ist wohl nicht zufällig. Zeller ist der Ansicht, daß alle die erwähnten Rennwege öffentliche Straßen, namentlich für Gilboten, waren.

129. Der Rennweg im Kanton Aargau. Er wird urkundlich 1530 erwähnt.

Daneben begegnen hier noch zahlreiche andere Zusammensetzungen mit Renn-, z. B. Rennfeld-, -graben, -matt, -au, -rein u. dgl. (Mitt. d. Hist. Ver. f. Aarau.)

VI. Im Bayrisch-Osterreichischen.

Bayern.

130. Der Rennweg bei Landshut. Eine Vorstadt von Landshut in Niederbayern führt den Namen Rennweg. Vermutlich ist auch hier der Name von einer mittelalterlichen Rennbahn für Ritterspiele abzuleiten.

Aus Oberbayern sind folgende Flur- und Ortsbenennungen hierher zu rechnen:

131. Die Gewanne „am Rennweg“, 2½ Km. nordwestl. Erding.

132. Die Gewanne „das Rennwegfeld“, 1 Km. südöstl. Erding; mit dem vorigen ursprünglich vielleicht zusammenhängend.

133. Der Rennweg im Walde zwischen Jesenwang und Wildenroth, westl. von Bruck.

Daneben begegnen noch einige andere mit renn- zusammengesetzte Ortsnamen: Das „Renhausen“, östl. Kreuzstraße bei Moosrain an der Straße von Miesbach nach Tölz; der „Rennhof“ und das „Rennfeld“ bei Machtenstein südwestl. Oberroth; das Gehöft „Renner“ nordöstl. Isen, sowie der „Renner“ bei Hart nordwestl. Attel und ein gleicher südöstl. Schmiechen. (Mitt. d. Hist. Ver. v. Oberbayern, gez. Generalmajor a. D. C. Popp.)

Nieder-Osterreich.

134. Der Rennweg in Wien. Literatur: Weiß, Topographie von Niederösterreich, Band Wien. — Mijschke, Namensvettern S. 18.

Der alte Wiener Rennweg diente nachgewiesenermaßen seit dem Mittelalter dem Rennsport. Sein Verlauf läßt sich aus den vorhandenen Wiener erzbischöflichen Weinzehentbüchern genau feststellen. Die Rennbahn war in den Weinberggeländen des heutigen Bezirks „Landstraße“ gelegen und teilte sich in den sog. Oberen Rennweg, welcher die Richtung des heutigen sog. „Rennweges“ von St. Marcus bis zu den Ufern der Wien hat, und den Unteren Rennweg, gegen die Raben und die gebogene Ungargasse, der sich unfern des Bräuhauses in der Ungargasse wieder mit dem Oberen R. vereinigte. — Nach der Vermutung des Wiener Stadtarchivars Dr. Uhlirz hat der Rennweg, der mitten zwischen Weinbergen und Äckern dahinfließ, ursprünglich wohl landwirtschaftlichen Bedürfnissen gedient; vielleicht war er auch gedacht als Abkürzung des Weges für die vom Kärntner Thores nach Ungarn Reisenden, die so mit einer ziemlich geraden südöstlichen Linie einen Umweg nach Norden abschneiden konnten.

Der Wiener Rennweg ist urkundlich häufig bezeugt, zuerst 1307 in den *Fontes rerum austriac.* II, Bd. 16, Nr. 25, laut welcher Urkunde die verwitwete Frau Bürgermeisterin Irmgard für ihren verstorbenen Ehemann und sich selbst ein Jahresgedächtnis stiftet und dazu Geld anweist „vor der stat auf einem Acker bei dem Rennweg.“ Weiterer Urkunden von 1315, 1338 u. flg. gedenkt Mitschke a. a. O. — Nach Umlauffs Namenbuch der Stadt Wien ist eine frühe Nebenform „Lauffsteig“. In dieser, wie in der lateinischen Übersetzung *via cursoria* (so 1698) spiegelt sich die landläufige Auffassung der Bedeutung des Weges wieder.

Außer dem „Rennwege“, heutzutage eine breite schöne Straße, an der auch das untere der beiden Belvedere Schlösser gelegen ist, besitzt Wien auch eine „Kengasse“, im Nordwesten der inneren Stadt, auf dem alten Grunde des Schottenklosters. Sie läuft parallel mit dem Tiefen Graben, dem einstigen Bett des Mischbaches, vom Platz der „Freyung“ bis zur Wipplingerstraße. Nach Umlauff wurden hier die Preis- und Scharlachrennen abgehalten; doch diente hierzu wohl in erster Linie der oben genannte Rennweg.

Erste urkundliche Erwähnung der Kengasse in *Fontes rer. austr.* XVIII 229 vom J. 1341.

Über die Rennspiele im Mittelalter vgl. noch J. E. Schlager, *Wiener Skizzen aus dem Mittelalter* I. Reihe („Das Volksfest der Laufenden Pferde in Wien“). (Mitt. von Jul. Leisching in Brünn.)

Ober-Osterreich.

135. Der Rennweg bei Braunau in Ober-Osterreich. Dies ist ein schnurgerader Verbindungsweg von Braunau bis Neukirchen an der Enknach durch den Lachforst. Ihm parallel zieht die sog. Weiße Straße, heutzutage nur ein teilweise verwachsener Fußweg. In der Nähe, mitten im Forste, sind prähistorische Grabhügel und Hochäcker aufgedeckt worden. (Mitt. v. Lehrer Schlickinger in Mattighofen [Ober-Osterr.])

Tirol.

136. Der Innsbrucker Rennweg. Von der Innsbrucker Hofburg bis Mühlan führt ein Rennweg. $\frac{1}{2}$ km weiter nach Westen liegt die Vorstadt Wilten. (Mitt. von Rud. Caspart, *Lebensverf.-Insp.*)

137. Der Meraner Rennweg. Literatur: G. Stampfer, *Gesch. der Stadt Meran und ihrer Häuser*, M. 1872. Seite 248.

Der Rennweg ist geschichtlich nachweisbar einer der jüngsten Teile der Stadt Meran. Die jetzige Fläche des Rennweges war in alter Zeit vom Ultner Thor bis über das Binschgauer Thor hinaus ein öder, sandiger Boden, und wird urkundlich 1508 das Griels genannt. Der Teil am Binschgauer Thor kommt in mittlerer und oft noch in neuerer Zeit unter dem Namen Mairan (= Marein = Muhrgegend) vor, woher auch der Name Meran entstanden ist. Nach Beda Weber haben auf dieser öden Stelle im Mittelalter Ritterspiele mit Pferderennen stattgefunden und sei daher der Name Rennweg zu erklären. Bildete doch damals Meran eine fürstliche Residenz und den Mittelpunkt für einen zahlreichen Adel, der auf den Schlössern der Umgegend seine Sitze hatte. —

Trotz der um 1439 begonnenen Verbauung des Rennweges ist er noch heute die weitaus breiteste Straße von Meran.

Kärnten.

138. Der Rennweg im Katschthale. Südlich vom Katschberg in den Hohen Tauern, an der schon von den Römern benutzten Straße von Salzburg nach Villach, am Fuße des Frankenberges, liegt das stattliche Dorf Rennweg. Der Weg über den Katschbergpaß war ursprünglich nur ein Reit- oder Saumweg, später Poststraße, die sich an den Hängen des Frankenberges hinzog.

In dem „Augsburger Wegbüchlein“ von 1590⁴⁶⁾ findet sich folgende Stelle: Hällein, da seud man das Saltz, Kuchel, Gallen . . . Rastat, Uderm Thaur ein Wirtshaus, darbey ein hoher Berg Auffm Thaur auch ein Wirtshaus, Im Gweng, ist auch ein Wirtshaus, Mautersdorff, St. Michel, Auff dem Rennweg vber den Katzberg, auff der Krembsen prucken, Gmündt, Spitalin, Villach. — Über diesen Römerweg vgl. Kürfinger, Der Lungau, 1843; v. Jaborneg, Römische Altertümer, Klagenf. 1876 und (General Polatschek?) Römerstudien eines alten Soldaten, Wien 1882. II 30–50.

Außerdem findet sich ein „Rennerberg“ bei Hallwang, über welchen ein kürzerer Steig zur Umgehung der Salzburg-Fischer Straße führt. — Der „Renneranger“ auf der Hochfläche des Hagenbergstockes bei Golling ist eine große Genossenschaftsalpe, auch zur Pferdeweide.

139. Der Rennweg unter dem Schlosse Melnik, westl. von Friesach, urkundlich 1330 bezeugt. (Mitt. des Herrn A. Ritter v. Jaksch, Landesarchivar von Kärnten.)

140. Rennweg bei Glanegg. Diese Ortschaft befindet sich im Bezirk Feldkirchen, Steuergemeinde Wachsenberg, Ortsgemeinde Steuerberg.

141. Rennweg bei Feldkirchen. Steuergemeinde Untersteuerberg, Ortsgemeinde Steuerberg. Vielleicht ursprünglich im Zusammenhang mit dem vorigen.

142. Rennweg bei Baiern. Steuergemeinden Baiern und Bichlern, Ortsgemeinde Feldkirchen, Pfarrei Tiffen.

143. Rennweg bei Pörtlach am See, Bezirk Klagenfurt.

Mit Ausnahme des R. bei Baiern reichen alle diese kärnthischen Rennwege in sehr frühe Zeiten zurück. Sie liegen an alten römischen Straßen und sind durch Altertümer, die man in ihrem Zuge aufgefunden hat, bemerkenswert. Namentlich das Rennweg bei Glanegg und das R. bei Feldkirchen befinden sich inmitten eines von altrömischen Funden aller Art bedeckten Gebietes, durch das eine alte Straße vom Glanthal hin ins Gurkthal und weiter ins Murthal (Obersteiermark) zog. — Die Bezeichnung „Rennweg“ wechselt in jenen Gegenden mit folgenden andern: Alter Weg, Alte Straße, Diebsweg, Schelmenweg, Heidenweg („hädischer Weg“).

Vgl. Fr. Bichler, Römische Bergstraßen in den Ostalpen. Korrespondenzblatt d. deutschen anthropol. Ges. 1897, Nr. 1–3. — Am b. Eichhorn, Beitr. zur ält. Topographie und Geschichte des Hzt. Kärnthens. Klagenfurt 1819. II 76. 77. (Mitt. des Dr. V. Pogatschnigg in Graz.)

⁴⁶⁾ Wegbüchlein der fürnehmsten Wege durch ganz Teutschland, Hungern, Böhheim von Gg. Mayr. Augsburg 1590; ein Ex. liegt im Reichspostmuseum.

Schlufwort.

Versuchen wir, aus den vorliegenden Zeugnissen die Summe zu ziehen und die Bedeutung der deutschen Rennsteige auf Grund der allen gemeinsamen Merkmale zu ermitteln, so drängt sich uns vor allem die Nötigung auf, zwei große Gruppen von Rennwegen sauber von einander zu scheiden. Die erste umfaßt die meist ganz eben verlaufenden Wege dieses Namens, die offenbar als Bahnen für die Pferderennen und sonstige Ritterspiele gebraucht wurden. Sie dehnen sich in stattlicher Breite teils noch innerhalb der Stadtmauern aus, teils unmittelbar vor ihnen. Auf ihnen tummelte sich der kampfesfreundige, speerkundige Adel in glänzenden Turnieren, zusammenströmend von den Schöffern der Stadt und den Burgen der Umgegend. Derartige Rennwege können wir nachweisen in Nürnberg, Würzburg, Bayreuth, Nördlingen, Freiburg i. B., Straßburg, Innsbruck, Wien, Basel u. a.

In Süddeutschland wurde an manchen Orten dieser Sport auch von der häuerlichen Bevölkerung gepflegt. Wenigstens bezeugt Buck in den „Hohenzollerschen Mitt.“ VII 36, daß noch in den 60er Jahren jedes Dorf im Lauterbachthale seinen Rennwasen hatte, auf dem die jungen Leute Brotringe, Knackwürste, Taschentücher „ausramten.“ Oft wurden Bettrennen zu Pferde gehalten, was man auch „Plasen“ nannte, nach dem Platz, worauf es geschah. Man nannte diesen Platz auch den Rennweg oder Roßlauf.

Ganz anderen Ursprungs und anderer Beschaffenheit war die zweite Art von Rennwegen, deren Bekanntschaft das von uns gesammelte Material vermittelt. Zunächst liefert uns dasselbe die Handhabe zur Widerlegung einiger landläufiger Irrtümer.

Die herrschende Ansicht war bis vor kurzem, daß Rennsteig gleichbedeutend mit Grenzweg sein müsse. Hierbei stützten sich die einen auf die Etymologie des Namens, indem sie den ersten Teil der Zusammensetzung mit „rain“ gleichstellten, die anderen auf die Behauptung, daß der thüringische Rennsteig auf weite Strecken nicht bloß eine politische, sondern auch eine kulturelle und natürliche Scheide zwischen Nord- und Süddeutschland bilde. Die Unmöglichkeit, „Rennsteig“ als eine volksetymologische Umdeutung aus echtem „Rainsteig“ aufzufassen, ist vom Vf. dargethan (Ztschr. f. Thür. Gesch. VIII 417—445). Unsere Sammlung bestätigt die hier vorgetragene Herleitung von rennen im Sinne von „reiten“, überhaupt „sich schnell vorwärts bewegen“, in jedem Falle. Mehr denn 140 Zeugnisse stimmen in der Form renn-weg oder renn-steig zusammen. Unsere Gewährsmänner bezeugen z. T. ausdrücklich, daß die mundartliche Form des ersten Teiles renn laute und nach den in ihrem Sprachgebiet herrschenden Lautregeln an rein nicht zu denken sei.⁴⁷⁾ Wäre reindas Ursprüngliche, so müßte im Fränkischen und einem Teile des Schwäbischen nach den Lautgesetzen dieser Sprachstämme das Schluß-n abfallen. Aber nirgends begegnet uns raesteig oder ähnliches. Im Oberfächsischen wäre reensteinig oder raensteinig zu erwarten, eine Form, die ebensowenig nachweisbar ist. — Inwieweit andererseits der thüringische Rennsteig tatsächlich eine politische Grenze bildet, darüber vgl. die Tabelle bei Böhling-Hertel, S. 82. Es ergibt sich hieraus, daß er auf 72 Kilom. mit der Grenze zusammenfällt, auf 95 hingegen nicht. Bei einer Berücksichtigung der

⁴⁷⁾ Die auf einigen geographischen Karten im Gegensatz zu der örtlichen Aussprache beliebte Form Reinsteinig (z. B. in Chemnitz) halten wir für eine gelehrte Schrulle, deren Ursprung vielleicht innerhalb der Junderschen Schule zu suchen ist.

urkundlich bezeugten Strecke des R. stellt sich allerdings das Verhältnis für die Grenzwegtheorie ein wenig günstiger. Wollten wir indessen auch der Ansicht Brückners und seiner Anhänger beipflichten, wonach der R. schon seit den ersten christlichen Jahrhunderten die Markscheide zwischen thüringischem Stamm und dem Volkstum der Bewohner der Maingegenden gebildet habe, so brauchten wir durchaus noch nicht auch der Folgerung zuzustimmen, daß im Namen des Weges diese seine Bestimmung ausgedrückt sei. Es läßt sich sehr wohl aus der natürlichen Beschaffenheit der Rennwege, die mit Vorliebe auf dem First der Gebirge und Höhenzüge verlaufen, die Erklärung dafür herleiten, daß sie als Grenzen zwischen den links und rechts im Thal begründeten Gemeinden und Bezirken galten. Solches trifft z. B. für den Kyffhäuser, Belriether, Fuldaer, Liebensteiner und Königseer R. zu. Zugegeben indes, daß bei dem thüringischen R. die Verhältnisse nicht klar genug liegen, um ein sicheres Urteil zu ermöglichen, so finden wir doch auf der anderen Seite eine ganze Reihe deutscher Rennsteige, bei denen die Bedeutung als Grenzwege vollständig ausgeschlossen ist. Wir weisen hier namentlich hin auf die sächsischen Rennsteige (in der Harzt, in der Dresdener Heide, bei Merseburg), auf die schweizerischen bei Zürich, auf die elsässischen und lothringischen, auf jene im Arnberger Wald, bei Birkenfeld, im Großen Soonwald, bei Herborn.

Ist die Bedeutung als Grenzweg unzulässig, so fällt natürlich auch die Ansicht, der R. habe als Weg für den Grenzumritt gebient.

Eine andere irrtümliche Meinung geht dahin, die Rennsteige seien ihrem Wesen nach Höhenwege, insbesondere solche, die über den Kamm eines Gebirges hinliefen. — Daß die Bestimmung als Firstpfade für eine ganze Anzahl zutrifft, soll durchaus nicht bestritten werden (vgl. den Thüringer, den Kyffhäuser, Saarbrücker, den Hainich-Rennsteig u. a.); — ebenso steht es jedoch fest, daß nicht wenige ununterbrochen durch ebenes Gelände führen. Hier kommen vor allem in Betracht die sächsischen R. (bei Zwenkau, Dresden und Merseburg), sodann wiederum einige elsässische (bei Muntweiler, Münheim, Herlisheim) und schweizerische.

Somit bleibt die Deutung der Rennwege als Rennerwege (Courierpfade) zu Recht bestehen. Entspricht die Form schon an sich den Gesetzen altdeutscher Wortzusammensetzung, so wird diese Auffassung noch weiterhin gestützt durch die in Urkunden nicht selten angewendeten Synonyma Reitweg (vgl. Mißschke über den Hainich-R.) und Reutersteig (Binhard, thür. Chronik), „Lauffsteig“ in Wien, und durch die Übersetzungen via cursoria in Wien, rue des coursiers in Straßburg, sowie durch die in der Rennsteigbereitung Herzog Ernsts des Frommen⁴⁵⁾ gegebene Charakterisierung des Weges.

Die Rennwege der zweiten Gattung, die Rennsteige und -pfade stehen demnach in einem gewissen Gegensatz zu den mittelalterlichen großen Heer- oder Fahrstraßen, den Dietwegen, Stein-, Land- oder Königsstraßen, die doch im allgemeinen dem Zuge der Flüsse und Thäler folgten. Während die Heerwege eine derartige Breite hatten, daß mindestens zwei Fuhrwerke bequem einander ausweichen konnten, nahmen die Rennwege hierauf überhaupt keine Rücksicht. Sie waren Verbindungswege zwischen militärisch wichtigen Punkten und so beschaffen, daß kleinere leichte Abteilungen, mochten sie beritten oder zu Fuße sein, unbemerkt und rasch von einem Ende zum andern gelangen konnten. Daß dieselben

⁴⁵⁾ Brief Ernsts d. Fr. an Heinrich X. von Neuz-Lobenstein vom 17. 9. 1663: Demnach die Notdurft sein will, das man auf Mittel und Wege denke, wie und welcher Gestalt gegen Churfürsten, als unsren Creiß-Driften und gegen Eger in Böhmen Correspondenz zu halten vndt uffm Fall Bedürfniffes von einem Ort zum andern auf den Gehölzen und Höhen, also daß man auf kein Dorf zukähme, verdeckt zu passieren, gleichermaßen wir einen Weg auf den Wäldern und Höhen von Hessen anhero überm Thüringer Wald bis an Euer territorium erkundiget, Als haben wir Euch hierdurch gnädigst ersuchen wollen, das Ihr doch durch die Curigen alles Fleißes nachsehen wolltet, ob von Lobenstein an, etwa ein Weg, so immer auf den Gehölzen fort und auf kein Dorf ginge, albereit vorhanden oder im widrigen, wie ein solcher Weg zu machen wäre (Goth. Ministerialarchiv IV, I, 1 Nr. 35.)

Wege später nicht bloß für militärische Trupps, sondern auch für bürgerliche Hilboten oder für Personen, die aus irgendwelchen Gründen zum „Rennen“ genötigt waren, Diebe, Landflüchtige u. dgl., willkommen waren, liegt auf der Hand.

Da längere bewaldete Höhenzüge in den meisten Fällen genügende Deckung für heimliche Durchzüge boten, so ist es nicht zu verwundern, daß die Mehrzahl der Rennsteige über die Höhe der Gebirge führt und daß aus der norddeutschen Tiefebene nur eine verschwindende Anzahl solcher Rennsteige gemeldet werden. Es war unnötig, solche Wege über die Bergegipfel selbst zu legen (die doch in der Regel die Marken der Länder scheiden), — damit hätte man eine Menge toter Steigungen mit einbezogen — sondern man führte sie möglichst auf gleichem Niveau, auch unterhalb der höchsten Kammerhebungen hin. Wo die Gipfel im Zuge der R. liegen, waren vermutlich militärische Rücksichten maßgebend (Warten). Aus dem oben erwähnten Grunde fehlen R. in Kluppen- und Kegelsgebirgen, wie z. B. in der Rhön, dem Fichtelgebirge und dem Glazer Gebirge. Militärische Verbindungswege über die Höhen sind nun aber auch schon von den Römern angelegt worden — und zwar im Gegensatz zu den deutschen — für alle Bedürfnisse ausreichend, d. h. mit Pflasterung versehen. Ein derartiger römischer Rennweg ist die alte Höhenstraße von Tholey nach S. Johann bei Saarbrücken auf der Höhe zwischen Fischbach und Sulzbach. Den Charakter als Rennweg, d. h. als geschützter Pfad für eilende Boten u. dgl., nahm die Römerstraße erst später an, als in der Flussebene breite, bequeme, aber jedem feindlichen Überfall ausgesetzte Straßen (strata gepflasterter Weg) erbaut wurden. Bemerkenswert ist, daß bei den alten Römerstraßen, die noch später zu Verkehrszwecken dienten, gerade diejenigen Strecken, welche wagerecht über die gestreckten Höhenrücken laufen, also eine raschere Bewegung gestatten, den Namen Rennweg tragen. (Vgl. Birkenfeld, Kräuterbach.) Ähnliche Römer-, später Rennstraßen finden sich bei Mariensfels (Kreis St. Goarshausen), bei Hammerstein, über den Katschberg, in Zürich, bei Dunstelingen in Württemberg, bei Aalen u. a. D.

Den Beweis für die hier gegebene Begriffsbestimmung der deutschen Rennsteige liefert einmal die Beschaffenheit der Pfade direkt, andererseits der Umstand, daß keine der 143 Beschreibungen ihr widerspricht. Besonders einleuchtend sind hier wieder die Verhältnisse bei den sächsischen Rennsteigen. Der Dresdener R. hat den ausgesprochenen Zweck, die Festung Dresden auf verdeckten Pfaden von der Ostseite aus zu umgehen, der Merseburger führt neben dem eigentlichen Steinweg von der Merseburger zur Leipziger Gegend; in ähnlicher Weise verband wohl der Belriether die Maßfelder Gegend mit Themar und Römhild unter Umgehung der Werrathal, bez. der Züchsegrundstraße, der Stuttgarter die Stadt Stuttgart mit dem obern Neckarthal, der Hainich-R. die Gothaer Gegend mit der Mühlhäuser und dem Eichsfeld, der Saarbrücker das Saar- und Moselgebiet. Vgl. auch den Rennerberg bei Hallwang, über welchen ein Steig zur Umgehung der Salzburg-Tschler Straße führt. — Eine Abart bilden die Rennpfade, durch welche Zugänge zu langgestreckten Verteidigungslinien der Vorzeit vermittelt werden, wie im Taunus und im Rheingau.

Satzungen

des

Kennsteig-Vereins.

§ 1.

Der Pfingsten 1896 begründete Kennsteig-Verein hat den Zweck, den Kennsteig des Thüringer Waldes touristisch zu erschließen und geschichtlich zu erforschen.

§ 2.

Mitglied des Vereins kann Jeder werden, der Teilnahme für diese Bestrebungen bekundet.

§ 3.

Der Vorstand des Vereins besteht aus:

- 1) einem Vorsitzenden,
- 2) " Schriftführer,
- 3) " Kassenwart.

§ 4.

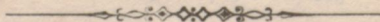
Alljährlich zu Pfingsten findet an einem Orte des Kennsteiges, womöglich auf dem **Waldhaus** bei **Steinbach a. W.**, eine Jahres-Hauptversammlung statt, in welcher die Vorstandswahl und die Verlesung des Kassenberichtes vorgenommen werden muß.

§ 5.

Beschlüsse können auch durch Rundschreiben gefaßt werden.

§ 6.

Der Jahresbeitrag wird auf **2 Mark** festgesetzt und ist spätestens bis zum 1. Juli an den Kassenwart zu entrichten.



Vorstand:

Dr. Ludwig Hertel, Hildburghausen, Vorsitzender.
 Karl Bauer, Erfurt, Schriftführer.
 Max tom Dieck, Oldenburg, Kassenwart.

Mitglieder am 1. April 1899:

Name.	Stand.	Wohnort.
Altendorf		Hannover.
Bach, Egon	Kaufmann	Eisenach.
Bahlse, Otto	"	Erfurt.
Bauer, Karl	"	Erfurt, Schloßerstraße 20.
Beckmann, C.	"	Weißenfels.
Binkbank, C.	"	Mühlhausen i. Th.
Böttger, Hermann	Oberlehrer, Dr.	Briezen a. Ober.
Böttger	Oberlehrersgattin	Erfurt. "
Bucholz, J. A.	Apothekenbesitzer, Stadtrat	Arnstadt.
Bühning, Johannes	Oberlehrer, Dr.	Lößen b. Merseburg.
Cornelius, Karl	Rittergutsbesitzer	Oldenburg.
tom Dieck, Max	Bankvorsteher	Schmalkalden.
Dinglinger, Richard	Kaufmann	Weimar.
Dittmar, F.	Hofbuchhändler	Jena.
Dobenecker, Otto	Gymnasialoberlehrer, Dr.	Oberhof.
Dorl, C.	Gasthofbesitzer	Schmalkalden.
Erbe, Karl	Fabrikant	"
Erbe, Wilhelm	Kaufmann	"
Felde, Karl	"	Jena.
Fischer, Gustav	Univerſitätsbuchhändler, Dr.	Siegmundsbürg.
Fischer, O.	Lehrer	Oberhof.
Fleischer	Gasthofbesitzer	Eisenach.
Franke, Gustav	"	Arnstadt.
Frerich	Bankvorsteher	Göſſelsdorf b. Gräfenſthal.
Freyholdt	Forſtaſſeſſor	Spechtſbrunn.
Fühlein	Pfarrer	Schnepfenthal.
Gerbing, L.	Schriftſtellerin	Halle a. S.
Gerbing, W.	ſtud. geogr.	Gotha.
Gewalt, Hugo	Droquiſt	Halle a. S., Karlſtraße 21.
Goldſchmidt, Paul	Buchhändler	Steinheid.
Graul, A.	Lehrer	Rodacherbrunn.
Grimm	Oberförſter	Greiz.
Gutgeſell, Auguſt	Oberlehrer	Gera.
Gartenſtein, Karl	Lehrer	Schleiz.
Gartenſtein	Profeſſor, Dr.	Gera.
Hermann, Heinr.	Lehrer	Hildburghauſen.
Hertel, Ludwig	Oberlehrer, Dr.	Gotha.
Heß, Heinrich	Rentamtſmann	Sondershauſen.
Herthum, Paul	Oberlehrer, Dr.	Erfurt.
Herzog, Frits	Agent	Arnſtadt.
Hofmann, Max	Fabrikbeſitzer	Greiz.
Höhn, Alfred	Kaufmann	Heiligenſtadt.
Hu, M.	Amtsgerichtsſekretär	Berlin-Friedenau.
Jäger, Hugo	Bankdirektor	Brennersgrün.
Kienel, Ernt	Herzogl. Forſtwart	Arnſtadt.
Kieſewetter, Benjamin	Kaufmann	

Name.	Stand.	Wohnort.
Kirsch, Hermann	Kaufmann	Ilmenau.
Knarr, Friedrich	Kgl. Ausschlageinnehmer	Ludwigsstadt, Oberfranken.
Körner	Regierungsassessor, Dr.	Erfurt.
Krüger, Fr.	Buchhändler	Lobenstein (Neuß).
Kürschner, J.	Prof., Geh. Hofrat, Schriftsteller	Eisenach.
Kaub, Louis	Rechtsanwalt	Hildburghausen.
Leyp, C.	Pfarrer	Goldbach b. Gotha.
Lüders, Philipp	stud. jur.	Grunewald b. Berlin, Bismarckallee 32.
Ludwig, Friedrich	Prof., Oberlehrer, Dr.	Greiz.
Marshall von Ostheim	Freiherr, Rentner	Bamberg.
Massot	Oberlehrer, Dr.	Grefeld, St. Antonstr. 120.
Maulsch, Paul	Buchdruckereibesitzer	Hildburghausen.
Meller, C. M.	Ingenieur	Gelsenkirchen.
Meß, Johann	Bankbeamter	Nudolstadt.
Mohr, Oskar	Rechtsanwalt, Fabrikbestzer	Gera, Schillerstr. 13.
Müller, K.	Lehrer	Heubach (S. Meiningen).
Otto, B.	"	Fischhausen b. Königsberg, Ostpr.
Rausch, Max	Apotheker	Gera (Neuß), Bönerstr. 6.
Reibestein, H.	Lehrer	Oberhof.
Reinhardt, A.	"	Jena, Am Landgrafen 10.
Richter, Edward	"	Hannover, Ostwenderstr. 6.
Riehl, Karl	Kaufmann	Gera (Neuß).
Rost, D.	Realgymnasiallehrer	Saaldorf b. Lobenstein (Neuß).
Rost, D.	Lehrer	Weidmannsheil b. Ludwigsstadt.
Sauer	Kgl. Förster	Burzen.
Schilling, S.	Oberlehrer	Berlin W., Kurfürstendamm 28.
Schlauch, Walter	Dr. jur.	Hildburghausen.
Schloß, Julius	Bankvorsteher	Böhmec.
Schmidt	Dr. med.	"
Schmidt, Albin	Lehrer	Anmern b. Mühlhausen i. Thür.
Schmidt, Fedor	Pfarrer	Steinbach (Sachf. Meiningen).
Schmidt, Richard	Lehrer	Erlangen.
Schneider	Dr. med.	Berlin NW., Karlstr. 31 II.
Schneider, Richard	Kaufmann	Wippa a. Harz.
Schotte, S.	Amtsrichter, Dr.	Eisenberg (S. Altenb.)
Schulze, Ferd.	Dr. med.	Meiningen.
Sieber, Oskar	Kreis Schulinspektor	Schleiz.
Sieber, Philipp	Forstassessor	Erfurt, Wilhelmstr. 36.
Stenger, Heinrich	Rentner	Winterstein.
Stolz	Lehrer	Weimar.
Suhle, F.	Rentner, Stadtrat	Berlin, Kurfürstendamm 23.
Teichen	Syndicus der Discotogengesellschaft	Niederl. Indien.
Teichen, Peter	Pflanzer	Langensalza.
Thüringerwald-Verein	"	Waltershausen.
Trinius, August	Hofrat, Schriftsteller	Oberschönan (Kreis Schmalkalden.)
Usbeck, C.	Lehrer	Friedrichroda.
Wagner	Buchdruckereibesitzer	Weimar.
Weyrich, George	Versicherungsbeamter	Rosenthal b. Blankenstein (Neuß).
Wiede	Kommerzienrat, Fabrikbestzer	Friedrichroda.
Wiegand	Posthalter	Harra (Neuß).
Wolfram, S.	Lehrer	Erfurt.
Wunder, Paul	Kaufmann	Gera.
Zimmermann, Herm.	Lehrer	

Der Rennsteig und seine Bahnverbindungen.



Na 70,4°

Vol 70 4^o

ULB Halle

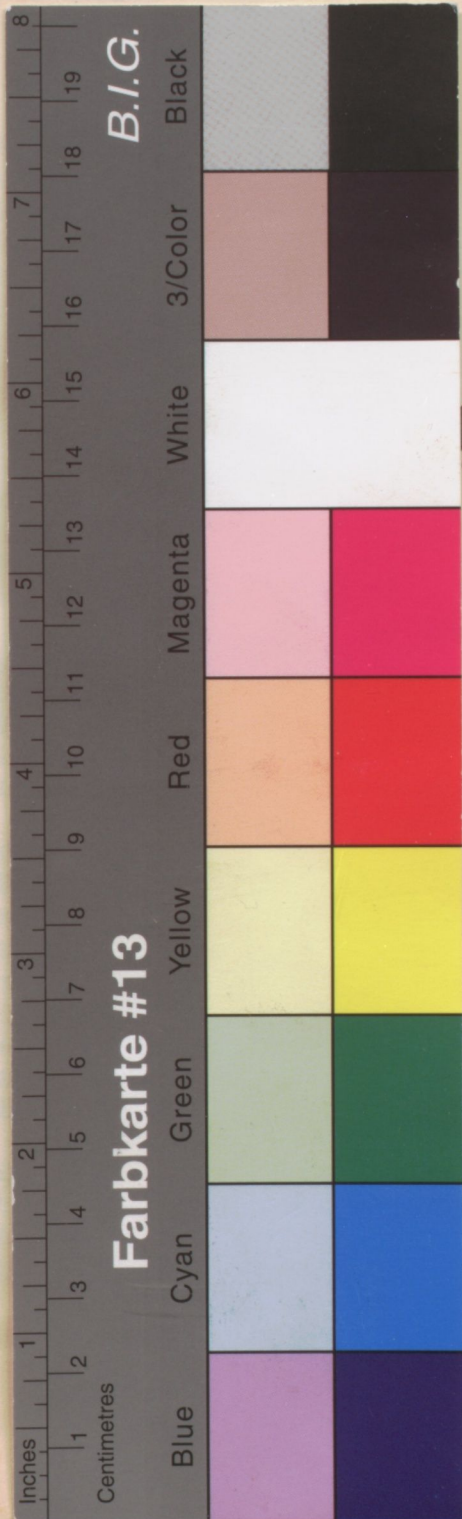
3

004 725 832



Schriften des Kennsteigvereins.

Nr. 2.



Die
und Kennwege
hen Sprachgebietes.

Von

L. Hertel,

Gymnasialoberlehrer.

*In der Königsbibliothek
abgegeben am*

Dr. F. Böhmer

Amstadt den 12. 99

1894: 25

Hildburghausen.

Verlag von F. W. Gadow & Sohn,

zogl. Hofbuchdruckerei.

1899.